

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortliche für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg, Weichselstraße: Saloststraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion und Drucker: Große Münzstraße 3. Fernsprecher 961.

Veränderung zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. In der Expedition und der Ausgabestelle vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. Vierteljährlich. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anfertigung: die hiesige Postanstalt, Poststraße 25 Pf., anwärts 25 Pf., im Retikelfeld Seite 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 878

Nr. 267.

Magdeburg, Dienstag den 14. November 1905.

16. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Uns Wahlrecht in Preußen.

Das freie Wahlrecht ist das Zeichen. In dem wir siegen. Nun wohl! Nicht predigen wir Haß den Reichen, Nur gleiches Recht für jedermann.

Am 28. November tritt der preussische Landtag zusammen, das Parlament des elendesten Wahlsystems der Welt. Und auf seiner Tagesordnung steht die konfessionelle Schule.

In halb Europa marschiert die Revolution; im Süden Deutschlands erobert sich die Idee des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts schrittweise den Boden. Allüberall, hier in wilden Stürmen, dort im Rahmen der Gejeslichkeit, beginnen sich die Völker auf den Bahnen der Freiheit zu höheren Werten emporzuheben. Von allen Regierungen der Welt ist die preussische die einzige, die in solcher Zeit einen Schritt nach rückwärts wagt!

In Rußland ist durch den Sturz Bobjedonoszew die Herrschaft der Dschowenstwo, der russischen Klerisei gebrochen. In Frankreich vollzieht sich die Trennung des Staates von der Kirche. Inzwischen aber sind die Bobjedonoszew Preußens desto eifriger am Werke, den Staat noch fester an die Kirche zu fetten, den Lehrer noch tiefer unter die Oberherrschaft der Geistlichen zu bringen, die Kinder der Armen vollends in einer engstirnigen Lehre aufzuerziehen, an die die Eltern der Reichen, obwohl sie heuchlerisch das Knie vor ihr beugen, längst nicht mehr glauben.

Das Wahlrecht in Preußen ist ein Zeichen der eigentlichen Religionsstunden die Trennung der Kinder nach Konfessionen streng verpönt ist. Das Schonen der Lichtenstein und Ebenhoch nach der konfessionellen Schule wird dort ewig unerfüllt bleiben; jeder Versuch, es zu verwirklichen, scheitert an dem geschlossenen Widerstand des Profetariats.

Doch was kümmert sich Preußen um Rußland und Frankreich, um Oesterreich, um Bayern — es bewahrt seine nationale Eigentümlichkeit. Heißt es hier freies Wahlrecht, dort konfessionelle Schule, so proklamiert man in Preußen die konfessionelle Schule durch das Dreiklassenwahlrecht.

Ueber das geistige Schicksal von Millionen Arbeiterkindern soll entschieden werden von einem Parlament der Großgrundbesitzer, der Unternehmer, der Kommerzienräte und der geistlichen Herren, von einem Parlament, in dem auch kein einziger Vertreter der arbeitenden Klasse sitzt!

Es liegt eine ungeheure Aufreizung in diesem Gedanken, wie immer man sich zu den religiösen Fragen der Zeit stellen mag. Ist es nicht stets die Kirche gewesen, die die Kinder für sich forderte unter dem Vorwand, daß es so der Wille der Eltern sei? Gegen die unkirchliche Staatschule, ja gegen den staatlichen Schulzwang überhaupt, haben die Vertreter aller Kirchen immer mit der Behauptung operiert, daß solche Art staatlicher Erziehung die Kinder von ihren Eltern reiße und das göttliche Recht der Eltern an ihren Kindern beeinträchtige. Kann sich aber die Kirche mit Hilfe der staatlichen Gewalt und eines Parlaments der Reichen der Kinder bemächtigen, so wird der alte Text gleich umgekehrt gelesen! Vom Rechte der Eltern an ihren Kindern wird man in den Debatten des preussischen Landtags kein Wort lesen, wenn nicht die Forderung dieses Rechts von draußen her mit Donnerstimme ertönen wird.

Es wäre von dringendem Interesse, einmal kritisch festzustellen, wie viele von den Herren, die über das Schicksal der preussischen Volksschule entscheiden sollen, sich für ihre eigenen Kinder mit dieser Volksschule begnügen. Es erwächst ihnen kein Vorwurf daraus, wenn sie es nicht tun; denn es ist menschlich nur selbstverständlich, daß sie bestrebt sind, ihren eigenen Kindern alle Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen. Aber erwidert ist es, daß diese Väter, die ihre eigenen Kinder zu Hause unterrichten lassen, sie an die Gymnasien und die Universitäten schicken, sich zu politischen Vermählungen aufwerfen über die Kinder der Armen, die sie in die Kirchenschule sperren und mit geistigen Verwicklungen abspinnen wollen!

Die Arbeiter Preußens würden ihre Plätze gegen ihre eigenen Kinder gräßlich vernachlässigen, wenn sie nicht alle ihre Kräfte aufbieten würden, um das Recht an ihren Kindern zu erobern, das ihnen die bürgerliche Gesellschaft vorenthält. Dieses Recht können aber die Arbeiter nicht anders erobern als dadurch, daß sie den Einfluß auf die Staatsgewalt zu erringen suchen, der ihnen zusteht. Sie

können den Kampf gegen die Konfessionsschule, den Kampf gegen die geistige Anebelung ihrer Kinder nicht anders führen denn als einen Kampf um das allgemeine, gleiche und direkte Landtagswahlrecht.

Was können die herrschenden Klassen Preußens den Arbeitern antworten, wenn sie jetzt und unter den gegenwärtigen Umständen vor sie hinstreiten und das gleiche Wahlrecht fordern? Gaben doch diese herrschenden Klassen selbst, indem sie sich auf die Volksschule stützten, dafür gesorgt, daß der Kampf um das gleiche Wahlrecht zu einem Kampf um das einfachste, natürlichste Menschenrecht geworden ist, um ein „göttliches Recht“ jogar, wie die Priester sagen. Was können sie den Arbeitern sagen, wenn diese ihnen zurufen: „Wir wollen mit dabei sein, wenn über das Wohl und Wehe beraten wird des Volkes, des Wertvollsten, das wir besitzen, um das Wohl und Wehe unserer eigenen Kinder! Das Bürgerliche Geistesbuch fordert von uns die Erfüllung unserer Elternpflichten, deren Verletzung das Gesetz mit Recht bestraft, deren Vernachlässigung die gesellschaftliche Meinung mit Recht ächtet. Wohlten denn, wir erfüllen unsere Elternpflicht, indem wir Einbruch dagegen erheben, daß die Entscheidung über die Kinder des Volkes uns, dem Volke, entzogen wird. Im Namen unserer höchsten Pflichten fordern wir das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht!“

Die Macht wird ihre Haut kahlen, aber ihr Mund wird nur verlegene Ausflüchte stammeln; denn alle menschliche Vernunft und alles menschliche Empfinden zeugt mit lauter Stimme gegen sie.

Die Arbeiter Preußens werden die unbezwingliche logische und sittliche Position, die ihnen ihre Gegner im Kampf um das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht einnehmen, wenn jemals ist für sie die Zeit gekommen, sich des Rufes zu erinnern, den Ferdinand Lassalle einst an sie ergoß: „Wiederholen Sie sich zu dem Zweck einer geschlossenen und friedlichen, aber unablässigen Agitation für die Einführung des allgemeinen und direkten Wahlrechts in allen deutschen Ländern. Pflanzen Sie diesen Ruf fort in jede Werkstatt, in jedes Dorf, in jede Hütte. Mögen die städtischen Arbeiter ihre höhere Einsicht und Bildung auf die ländlichen Arbeiter überströmen lassen. Debattieren Sie überall, täglich, unablässig, unerschütterlich die Notwendigkeit des allgemeinen und direkten Wahlrechts. Je mehr das Echo Ihrer Stimme millionenfach widerhallt, desto unwiderstehlicher wird der Druck derselben sein.“

„Wiederholen Sie täglich, unermüdet, daselbe, wieder daselbe, immer daselbe! Je mehr es wiederholt wird, desto mehr greift es um sich, desto gewaltiger wächst seine Macht.“

„Alle Kunst praktischer Erfolge besteht darin, alle Kraft zu jeder Zeit auf einen Punkt — auf den wichtigsten Punkt — zu konzentrieren und nicht nach rechts noch links zu sehen. Blicken Sie nicht nach rechts noch links, seien Sie taub für alles, was nicht allgemeines und direktes Wahlrecht heißt oder damit im Zusammenhang steht und dazu führen kann.“

„Dies ist das Zeichen, das Sie aufhängen müssen. Dies ist das Zeichen, in dem Sie siegen werden! Es gibt kein anderes für Sie!“

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 13. November 1905.

„Mein geworden!“

In Anwesenheit des jungen Königs von Spanien hielt Wilhelm 2. bei der Vereidigung der Garde-Recruten am 7. November eine Rede, deren Text erst jetzt veröffentlicht wird. Welche Töne aus dieser Rede passiren mußte, bevor er den Zeitungen zugestellt wurde, ist nicht bekannt. So wie die Rede veröffentlicht wird, enthält sie im allgemeinen nichts, was sie unter den Kluggebungen des deutschen Kaisers besonders auffällig machen würde. Interessant, wenn auch nicht aus dem Rahmen des Gewohnten herausfallend, ist eigentlich nur ein Satz der Anrede, welcher lautet: „Ihr seid durch den Eid, den Ihr angeht, dieser glorreichen Feldzeichen abgesehen, mein geworden!“ Die starke Betonung des persönlichen Herrscherrechts dürfte den jungen Spanier, dessen Volk starke republikanische Neigungen hat und auch sonst den König im besten Fall als den obersten verfassungsmäßigen Vertreter der Gesamtaktion zu betrachten gewohnt ist, einigermaßen überrascht haben.

Keine Schule, keine Schiffe!

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ sucht die Beschwerden der Nationalliberalen über ihre Zurücksetzung beim Schulhandel dadurch zu beschwichtigen, daß sie erklärt, die Regierung habe in den letzten Monaten überhaupt mit keiner Partei verhandelt. Dagegen spricht die „Tägliche Rundschau“ die Vermutung aus, daß Herr Studt einstweilen mit dem Zentrum gefühthandelt haben dürfte, dem man wohl neue Konzeptionen machen wolle, um es für die Flottenvorlage gefügig zu machen.

Wenn das Volk der Regierung die Flotte gibt, so schenkt ihm die Regierung dafür die Konfessionsschule! Ein treffliches Geschäft! Und Herr Spahn spielt den ehrlichen Wähler. —

Wahlrechtsbewegung in Oldenburg.

Der oldenburgische Landtag hat sich schon öfters für die Einführung des geheimen und direkten Wahlrechts — das allgemeine besteht — ausgesprochen. Jetzt haben 18 Abgeordnete wiederum folgenden Antrag eingebracht:

Die Staatsregierung wird erucht, dem gegenwärtig tagenden Landtag oder der nächsten Versammlung des 30. Landtags einen Gesetzentwurf über die Einführung der geheimen und direkten Wahl zum Landtag zu unterbreiten.

In der Begründung wird ausgeführt, die diesjährige Landtagswahl habe wieder gezeigt, daß das bestehende Landtagswahlrecht nicht geeignet sei, den Willen der Gesamtheit der Wähler zum Ausdruck zu bringen. Das geringe Interesse und die schwache Beteiligung an der Landtagswahl sei allein zur Ausübung auf die indirekte Wahl und die unzureichende Berücksichtigung des Wahlgesetzes.

Ein Zusatzantrag Jeldaus verlangt noch, die Wahlkreise so einzurichten, daß aus jedem Wahlkreis ein Abgeordneter zu wählen sei. Der Antragsteller weist darauf hin, daß gegenwärtig größere Verbände es in der Hand haben, kleinere vollständig zu majorisieren. Die Neueinteilung sei so auszuführen, daß auf 10000 Einwohner ein Abgeordneter komme, doch sei ein ähnliches Festhalten an dieser Zahl nicht notwendig, vielmehr könne zwischen etwa 8000 und 12000 Einwohnern ein Spielraum gelassen werden.

Wie in liberalen Blättern verlautet, ist die Regierung gewillt, den Wünschen des Landtages nachzukommen. Wir glauben das vor der Hand aber noch nicht. —

Eisenbahner-Obstruktion.

Ueber den Zustand, den die „wässige Kesseltung“ der österreichischen Eisenbahnen auf den Bahnhöfen hervorgerufen, mögen die Telegramme bürgerlicher Blätter Auskunft geben:

In Prag ist der Verkehr des Ministeriums ganz ohne Wirkung geblieben. In den letzten Tagen alle Züge große Verspätungen. Ein Zug blieb sieben Stunden stehen. Verschiedene Züge konnten überhaupt nicht abgefahren werden. Die Personenzüge erleiden Verspätungen bis zu 30 Minuten. Die Gesamtsumme der Verspätungen mit den obstruierenden Eisenbahnen. Im Sudböhmer Bahnhof wurde die Güteraufnahme stillgesetzt; der Verkehr wird bald ganz unterbrochen sein. Die Sudböhmer Station der Staatsbahnen ist mit vollen Waggons gänzlich überfüllt. Auch auf dem Bahnhof der Staatsbahngesellschaft und der Nordbahn herrscht eine geliche Situation.

Die Zustellungen von Waggons auf der in Wien einmündenden kaiserlich-königlichen Staatsbahn und zum Eisenbahnhafen wurden eingestellt. Infolgedessen können die massenhaft den eingetroffenen Expresszüge nach Deutschland weder per Bahn noch per Schiff weiter befördert werden. In Wien wurden mehrere Lastzüge wegen Überfüllung der Güterstationen abgelehnt. Die durchgehenden Lastzüge haben eine kolossale Verspätung. In den Grenzstationen von Wien herrscht Notstand. In Prag macht sich harter Mangel an Holz bemerkbar.

Die Tiroler Eisenbahnen befinden sich in einer Massenversammlung, als Antwort auf die vom Reichstag her herausgegebenen Instruktionen an der parlamentarischen Versammlung. Nach der Versammlung fand eine Demonstration vor dem Bahnhof statt.

Im Wiener Eisenbahnministerium haben am Sonntag nachmittag die Verhandlungen der Regierung mit den Vertretern der Arbeiter begonnen. Sie wurden am Sonntag fortgesetzt und sind bis zur Stunde noch nicht beendet. Die Regierung, die sich solange auf nichts einlassen wollte, ist schon recht müde geworden; sie kommt den Arbeitern auf halbem Wege entgegen.

Daneben verhandelt sie, durch Antitrustverordnungen Verhinderung in die Reihen der Arbeiter zu bringen. Der Ministerpräsident hat sich schon s. B. folgende Worte über eine Abordnung der Industriellen geäußert: „Wir sind durch die eiferige bürgerliche Presse verdrängt.“

Der Ministerpräsident stellte fest, daß die Regierung sich bereits mit Zustimmung der Krone mit der Bearbeitung der Wahlreformvorlage beschäftigt, die auf moderner Grundlage beruhe und den Ansprüchen der Zeit genügen werde. Es wird, erklärte der Ministerpräsident, Sache des Parlaments sein, die Reform mit der Regierung noch in dieser Periode zum Abschluß zu bringen. So weit die Reformfrage in Betracht kommt, ist die Regierung gern bereit, den Ansprüchen der Eisenbahner nach Recht und Billigkeit in möglichst weitgehendem Maße entgegen zu kommen, wobei die Lage der Staatsfinanzen nicht außer acht gelassen werden kann. Die Regierung ist entschlossen, eine beträchtliche Summe für Aufbesserung der Bezüge des Personals zu verwenden. Eine unerlässliche Voraussetzung hierfür jedoch ist die Rückkehr der Eisenbahner zu strengster und lothaler Pflichterfüllung. Sollten sich die Vahndienstlichen dieser wohlwollenden Absicht verschließen, so ist die Regierung entschlossen, ohne Rücksicht alle ihr zu Gebote stehenden Mittel zur Sicherstellung des Verkehrs anzuwenden.

Also die alte Methode: erst zurück zu eurer gewohnten Beschäftigung, dann wollen wir sehen, was wir geneigt sind, gnädig aus Wohlwollen zu bewilligen.

Die Zeiten sind vorbei, in denen dies Mittel Erfolg verspricht. Die längst gewilligten Arbeiter antworten: erst bewilligen und das Bewilligte genau aufsetzen, dann wollen wir überlegen, was wir tun. Das gilt sowohl für die angekündigten Lohnaufbesserungen wie für die in Aussicht gestellte Wahlreform, für die weder Termin noch Inhalt angegeben wird.

Der Wahlrechtsräuber Gausch wird daher gut tun, deutlicher zu werden und vor allem nicht zu drohen. Wenn nicht, werden die österreichischen Arbeiter russisch mit ihm reden; und das ist eine Sprache, die selbst der Bluthund Dreyow schließlich begriffen hat.

Landtagswahl in Hessen.

Aus Darmstadt wird uns geschrieben:

Am Mittwoch den 15. November finden im Großherzogtum Hessen die Landtagswahlen statt. Wieder wird nach dem indirekten Verfahren, dem Wahlmännerzettel gewählt, denn die Kammer hat bekanntlich zum zweiten Male die Wahlrechtsreform, die das direkte Wahlrecht in sich schloß, zum Scheitern gebracht. Die privilegierten Vertreter der Adels- und Gelehrten hatten als Preis für ihre Zustimmung zur Wahlreform die Erweiterung ihres Budget- und Gesetzgebungsrechts gefordert. Die „hohen und erlauchten Herren“ hatten das Volk nicht für politisch reif, das direkte Wahlrecht könnte „unheilvoll für die Gesamtheit werden“; darum fordern sie als Korrektiv die Verneinung ihrer Privilegien. Die Volkskammer hatte diese dreifache Annahme einstimmig abgelehnt, womit dann die Wahlreform fiel.

Neben dieser Gesetzesvorlage warfen die Herren der Regierung und Volkskammer auch noch die Gemeindesteuern-Vorlage, die eine fortschrittlichere Reform des Steuerwesens vorsah, vor die Füße. So wurde die freiwirtschaftliche Entwicklung der politischen Verhältnisse durch eine Anzahl privilegierter Großgrundbesitzer und Kapitalmagnaten unterbanden. Das heilige Volk hat es seinen „Herren“ zu danken, daß es wieder nach dem indirekten Bevormundungssystem wählen muß.

Der heutige Landtag besteht aus 50 Abgeordneten, von denen alle drei Jahre 25 ausscheiden. Die seitherige Zusammensetzung der Kammer war 6 Sozialdemokraten, 19 Nationalliberale, 11 Bauernbündler, 7 Ultramontane, 4 Freisinnige und 3 Fraktionslose. Von den 25 ausgeschiedenen Abgeordneten sind 2 Sozialdemokraten, 8 Nationalliberale, 8 Bauernbündler, 5 Ultramontane, 1 Freisinniger und 1 Fraktionsloser.

Unsere Genossen, die die beiden Mandate Großherren (Verthold) und Langen (Kroner) zu verteidigen haben, entwickeln eine intensive Agitation. Sie gehen überall dort selbständig vor, wo ihnen das Ansehen von Wahlmännern möglich ist. Sie hoffen nicht nur ihren Reiz zu wahren, sondern auch die Wahlkreise Reins-Land, Darmstadt-Land, Pfungstadt und Siegen-Land, vielfach auch Zeilgenrade noch zu erobern. Fast in allen diesen Kreisen haben die bürgerlichen Parteien geschlossen gegen uns. Im Wahlkreis Langen versucht es der sattem bekannte Arzt und Reichstagsabgeordnete Dr. Weiser-Brenndlingen, der bekannte Vater des „Reichsbrotbundes“, uns den Wahlkreis freizig zu machen. Weiser entfaltet eine tiefe Agitation. Unsere Genossen sind überall eifrig an der Arbeit und hoffen, am Mittwoch mit Erfolg zu bestehen.

Wahlabschätzung in Norwegen.

Am gestrigen Sonntag und heutigen Montag fand in Norwegen die Wahlabschätzung über die Frage statt, ob eine neue Monarchie oder ob die Republik errichtet werden soll. Wird die erstere Frage bejaht, so soll der Prinz Karl von Dänemark die repräsentative Figur eines norwegischen Königs von Volkes Gnade abgeben.

Die formelle Frage, über die abgestimmt wird, geht dahin, ob das norwegische Volk das am 7. Juni d. J. erlassene Ministerium Michelsen-Berland dazu bevollmächtigen will, mit dem vorkommenden dänischen Prinzen in Verhandlungen über die Annahme der am 7. Juni von der schwedischen parlamentarischen Krone zu treten.

Die Wähler der Republik sind und wider sind in den meisten Dörfern sehr hoch gegangen, außer den verschiedenen Distrikten Hedmark, Ostfold, Mjösingene, Björnlund und der östliche Smaalenen. Bei der früheren Ministerfrage und der früheren Verfassungsfrage stimmten die Wähler gegen das Königtum des gemeinsamen Prinzen in Wahlversammlungen das Wort gegen.

Die Wähler der Monarchie sind in den meisten Dörfern sehr hoch gegangen, außer den verschiedenen Distrikten Hedmark, Ostfold, Mjösingene, Björnlund und der östliche Smaalenen. Bei der früheren Ministerfrage und der früheren Verfassungsfrage stimmten die Wähler gegen das Königtum des gemeinsamen Prinzen in Wahlversammlungen das Wort gegen.

Die Wähler der Monarchie sind in den meisten Dörfern sehr hoch gegangen, außer den verschiedenen Distrikten Hedmark, Ostfold, Mjösingene, Björnlund und der östliche Smaalenen. Bei der früheren Ministerfrage und der früheren Verfassungsfrage stimmten die Wähler gegen das Königtum des gemeinsamen Prinzen in Wahlversammlungen das Wort gegen.

wird die Wählerziffer die imposante Höhe des 7. Juli wieder erreichen. Vorauszusehen ist ferner, daß die Mehrheit sich für die Monarchie entscheiden wird, einer Monarchie allerdings, in der das Volk entscheidet.

Die Minister und die Mehrheit des Storting haben systematisch mit dem Gedanken gespielt, daß ein republikanisches Norwegen von den Großmächten nicht anerkannt werden würde. Dem Druß dieses Phantoms werden zahlreiche Schwankende nachgeben.

Der dänische Prinz wird sich bald zur Fahrt rüsten können; natürlich als begeisterter „Vollblutnorweger“.

Aus der Parteibewegung.

Zum Breslauer Antrag. Der Parteivorstand ist in seiner Sitzung am Freitag über den Antrag der Breslauer Genossen, in welchem vorgeschlagen wird, zur Einleitung einer Agitation gegen das Dreiklassenwahlrecht Straßendemonstrationen zu veranstalten, übereingekommen, diesem Vorschlag nicht beizutreten. Auf dem preussischen Parteitag, so heißt es in der Kundgebung des Parteivorstandes, schlug Verstein einen Zusatzantrag zu der Wahlrechtsresolution vor, der folgenden Wortlaut hatte:

„Desgleichen fordert der Parteitag die Genossen auf, bei solchen Anlässen in allen Großstädten und Industriezentren Massen-demonstrationen gegen den Stills gegen die Klassenwahl und für das demokratische Wahlrecht zu veranstalten.“

Dieser Vorschlag wurde von der übergroßen Mehrheit des Parteitags abgelehnt, es ist also nicht anständig, die Agitation mit einem damals abgelehnten Vorschlag einzuleiten.

Der Parteivorstand ist jedoch mit den Breslauer Genossen der Ansicht, daß der Zeitpunkt gekommen ist, in eine energische Agitation zur Erlangung des allgemeinen Wahlrechts für den Landtag einzutreten. Der Parteivorstand wird deshalb mit der von dem preussischen Parteitag bezeichneten Körperschaft in Verbindung treten, um zu beraten, in welcher Form die Agitation betrieben werden soll.

Die Frankfurter „Volksstimme“ bemerkt zu der Erklärung des Parteivorstandes: „Das ist doch wenigstens ein teilweises Eingehen auf die Breslauer Anregung, das uns freut. Hoffentlich trägt es auch zum Ausbau der preussischen Landesorganisation bei, die natürlich Vorbedingung für ein entschiedenes und einheitliches Vorgehen im Lande ist.“

Die „Leipziger Volkszeitung“ hatte sich gegen den Breslauer Vorschlag ausgesprochen. In einem Leitartikel war ausgeführt worden: „Der Vorschlag mag gut gemeint sein, trifft aber völlig daneben. Eine Parole zu Straßendemonstrationen muß sich an das gesamte deutsche Proletariat richten und nicht etwa an die Arbeiterklasse eines einzelnen Bundesstaates (!). Wozu ist sie von vornherein ein totgeborenes Kind (!). Sodann bezweifeln wir, daß diese Demonstration einen so übermütigen, alles hinreichenden Charakter annehmen würde, wie sie haben muß, wenn sie wirklich ihren Zweck erreichen soll. Die Polizei (!) würde natürlich diese Straßendemonstrationen verhindern. Ist die Begeisterung und die revolutionäre Energie der Massen dann nicht so stark, daß sie diese Polizeiverbote lächelnd beiseite schiebt und es eher zu tätigen Zusammenstößen kommen läßt, als daß sie auf die Demonstration verzichtet, ist die Bewegung kompromittiert und vor Mißtrauen und Mäkeln lächerlich gemacht. Das scheint uns das einzig mögliche (!) Schicksal der Straßendemonstrationen nach dem Vorschlag der Breslauer. Nein! Warten wir ab, bis die Ereignisse selber das Signal zu Massen-demonstrationen geben werden. Uns ist nicht bange, daß sie kommen!“

Genau nun enthalten die sämtlichen sächsischen Parteiblätter, auch die „Leipz. Volksztg.“, an ihrer Spitze einen Ruf zum Zentral-agitationskomitee der sozialdemokratischen Partei Sachsens, in dem zu dem Zweck, die Agitation zu leiten, ein Komitee zu bilden, in dem man es in Sachen erst mit Versammlungen versuchen, aber allgütig ist der Unterschied zwischen dem sächsischen Vorgehen und dem Breslauer Plan doch nicht und ein einziger Bundesstaat ist es auch, der gefordert für sich vorgeht.

Über der Breslauer Vorschlag ging von einem „Revisions“-entwurf besagt genug.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Barmen erhielten die sozialdemokratischen Kandidaten 4549 bis 4362 Stimmen. Die Ultramontanen vereinigten auf ihre Kandidaten 4565 bis 4493 Stimmen. Wie diesen kommen unsere Genossen in Bochum. Die Wahl bedeutet für die Sozialdemokratie einen großen Erfolg, in zwei Jahren vermehren sich ihre Stimmen um 1000.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Zücherberg errangen unsere Genossen einen Sieg. Gewählt wurden zwei Genossen.

Gewerkschaftsbewegung.

Zum Weberkauf in Mittelddeutschland. Die für Sonnabend angekündigte Schließung der Fabriken und Färbereien ist prompt erfolgt. Gegen 40 000 Arbeiter und Arbeiterinnen liegen nunmehr auf der Straße, mit ihren Angehörigen sind es rund 100 000 Menschen, die von der Ausbeutungsmaschine betroffen werden. Ihnen wird ein Wohlwahrheitsfest à la Crimmitzschau bereitet werden, wenn die Fehlsperre unter den Unternehmern weiterhin die Färbung behält. Vorkaufs ist die Situation für die Arbeiter nach allen Richtungen sehr günstig. Die Färbereien haben von neuem einmütig erklärt, daß von einem bedingungslosen Unterwerfen keine Rede sein kann, und die Färberei, daß die Färbereien ebenfalls geschlossen würden, falls sich bis zum 11. November nicht genügend Arbeits-willige gemeldet hätten, machte erst recht keinen Eindruck. Daß es den Arbeitern mit dem Kampfe nun erst recht ernst wird, den die Unternehmer so leichtfertig herausbeizuhören haben, zeigt auch die Tatsache, daß vor allem die Nicht-organisierten und die Mitglieder des christlichen Verbandes den neuen Schrittsplan annehmbare erklären. Die Unternehmer haben also alle Arbeiter gegen sich. Wollen sie dieselben geschäftlichen Erfahrungen machen, die den Crimmitzschauer Färbereien zuzufallen wurden, dann mögen sie nur weiter in ihrer Halsstarrigkeit beharren.

Die Königsberger Hafenarbeiter waren Freitag früh in den Streit getreten, weil die Steuer über acht Tage nicht bezahlt worden war, um einen ausreichenden Lohnverlust durchzusetzen. Rauschlich suchten sie diese Forderung auszunutzen, um sich auf den Streit einzurichten. Durch diese schlaue Taktik machten aber die Arbeiter einen Schritt. Freitag legten sie die Arbeit nieder; Sonnabend fanden Verhandlungen vor dem Arbeitsrat statt, bei denen die Forderungen der Arbeiter in allen Hauptpunkten bewilligt wurden. Die Arbeit ist wieder aufgenommen am Montag früh wieder aufgenommen worden.

Die Maureraussperrung in Galberstadt erweist sich von vornherein als ein Schlag ins Wasser. Von 400

Maurern meldeten sich heute, Montag, früh bei der Kontrolle 170 als ausgesperrt. Die kleinen Unternehmer, darunter auch ein Mitglied des Arbeitgeberverbandes lassen, weit arbeiten. Die Poliere, die nicht ausgesperrt wurden, haben ihre Kündigung eingereicht. Es herrscht eine starke Neigung bei den Maurern, zum Angriff vorzugehen.

Die Massenausperrung in der schwedischen Metallindustrie ist beendet.

Die Vorschläge des Einigungs-Komitees sind von den am Kampfe beteiligten Arbeitern mit 5215 gegen 2714 Stimmen gutgeheißen worden. Ebenso haben die Unternehmer diese angenommen. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurden nach langwierigen Verhandlungen die Regeln für die Wiederaufnahme der Arbeit festgesetzt. Das Ergebnis des langwierigen Kampfes ist ein umfangreiches Übereinkommen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, das allerdings durch einen Vergleich erzielt wurde, bei dem die Arbeiter in manchen Punkten den Wünschen der Unternehmer entgegenkommen mußten. Die Unternehmer haben jedoch ihre offensichtliche Absicht, durch ihre Aussperrung die Macht der Arbeiterorganisationen zu zerschmettern, nicht erreicht.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 13. November 1905.

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

Altstadt.

In letzter Stunde haben sich auch die Raddelwunderer zu einer Art von Wahlagitation aufgerufen. In den hiesigen bürgerlichen Zeitungen ist ein großes Inserat erschienen, in dem die verbündeten elf Vereine zur Verteidigung der „bürgerlichen Freiheit“ und zur Wahl der Herren Loeper und Gesse auffordern. Im redaktionellen Teil macht nur die „Magdeb. Stg.“ Wahlagitation. Sie gibt einer Zuchfrist Raum, in der es heißt:

„Die Sozialdemokratie als Klassenpartei will allein das Interesse eines einzelnen Standes, der Handarbeit, vertreten, während man es sonst mit Recht gerade bei Fortschritt ansetzt, die frühere Ständeverteilung durch die moderne Vertretung der Allgemeinheit, die über den Sonderinteressen steht und im Sinne des Gemeinwohls wirkt, ersetzt zu haben. Aber noch nicht einmal das spezifische Arbeiterinteresse kann die Sozialdemokratie im Gegenwartsstaat fördern, da sie ja eine Umwandlung oder einen Umsturz darüber sind sich die „großen Gelehrten“ des Zukunftsstaats noch nicht klar — unsres Gesellschaftszustandes anstrebt. Ihr ganzes Interesse ist also allein darauf gerichtet, die gegenwärtigen Verhältnisse zu fixieren, um möglichst bald, wie es im Programm der Sozialdemokratie ausdrücklich heißt, „die Diktatur des Proletariats zu errichten“. Eine solche Absicht kann einer gedeihlichen Entwicklung unzerstörbarer Stadt nur hinderlich sein. Aber ihr Programm weiß die Sozialdemokratie zu geeigneter Gelegenheit auch zu verfechten. Sie marschiert auch diesmal mit zusammengezierter roter Fahne.“

Daß der Schreiber dieser Zeilen behauptet, im Programm der sozialdemokratischen Partei heiße es „ausdrücklich“, die Diktatur des Proletariats zu errichten, werden wir weiter nicht wundern. Aber die Sozialdemokratie, die nichts davon verstehen und ihre Schriften nicht kennen. Aber daß der Mann in demselben Artikel, in dem er für den Hausagrarier Loeper eintritt, behauptet, die Sozialdemokratie vertrete nur Klasseninteressen, während die bürgerlichen Kandidaten das Allgemeininteresse wahrnehmen wollten, ist doch eine starke Zumutung an die bürgerlichen Leser. Wie sich Herr Loeper als Vertreter des Allgemeininteresses ausnimmt, das werden doch selbst diese Leute verstehen.

Ein Gefinnungstüchtiger.

In der Versammlung des Bürgervereins, über die wir bereits am Sonnabend berichteten, ergriff auch der Arzt Dr. Wolff das Wort. Er forderte die Versammelten auf, ihre Schuldigkeit zu tun, damit man keine Überraschungen erlebe. So bedeutungsvoll auch die Einigung aller bürgerlichen Parteien in dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie sei, so sei sie doch wertlos, wenn nicht die Bürgerschaft ihre Pflicht erfülle. Das Bürgertum trage die Lasten des Gemeinwohls zum überwiegenden Teile. Es gelte, demselben den ihm nach seiner Bedeutung zukommenden Einfluß, auch in der Stadtverwaltung zu verschaffen. Das Gemeinwohl müsse triumphieren über eine Klassenpartei, die nur die Interessen der Handarbeiter vertritt. Es gelte nur eine Parole: Die Bürgerschaft, die Sozialdemokratie! Dieser Herr Wolff, der so beredt für die Kandidaten des Reichstags eintritt, liebt es sonst, sich als großer Demokrat zu gebären. Wie man sieht, hindert ihn aber sein „demokratisches“ Empfinden nicht, den Satz zu verteidigen, daß dem größten Geldbeutel auch die meisten Rechte gebühren, ein Satz, den wir an sich bestreiten, der aber in dem speziellen Fall auch deshalb nicht angewandt werden kann, weil die indirekten Steuern, die hauptsächlich von den Arbeitern getragen werden, in unserm sächsischen Haushalt eine größere Rolle spielen wie die direkten Steuern.

Das ist es aber nicht, was uns veranlaßt, des Herrn Wolff besonders zu gedenken. Der Herr ist Jude. Früher war er ein Hauptstange gegen den Antisemitismus und noch im vorigen Jahre, als in der Versammlung des Bürgervereins an dem auscheidenden Stadtverordneten Dr. Rosenthal eine antisemitische Fehleise verlesen wurde, erklärte Herr Wolff, er sei stolz darauf, Jude zu sein.

Dieser selbe Herr Wolff geht aber Hand in Hand mit den Antisemiten in den Stadtverordnetenwahlkampf.

Genau ein Zeichen von hervorragender Gefinnungstüchtigkeit!

Gegen Loeper

Wir haben zwei Einwendungen auf der Geiswiese des „General-Anzeigers“ Front. Einer von ihnen meint:

Als ich den Namen des einen nennen hörte, der sonst in jeder ehrenwerter Mann sein mag, sagte ich mir als Richter sofort, daß es mir und sicher jedem andern Richter einwandlos ist, diesen Herrn zu wählen. Denn er hat in kommunalen, städtischen und Grundbesitzer-Angelegenheiten wiederholt die signale Leistungen erbracht, daß ich jeder Bürger der Magdeburg, der nicht auch Haus- und Grundbesitzer ist, es sich leisten darf, überlegen zu mühen, ob er diesem Kandidaten seine Stimme geben kann. Vielleicht wäre manches anders geworden, wenn man uns in einer großen allgemeinen Versammlung Gelegenheit zur Ausdrucksgebung hätte. Davor scheint man sich scheuen zu haben. S. G.

H. Lublin

Montag
Dienstag
Mittwoch

Extra-Preise

Montag
Dienstag
Mittwoch

Handtücher

50 Dgd. weiße Drell-Handtücher	40/100 Dgd.	2.25
50 Dgd. weiße Drell-Handtücher	43/100 Dgd.	2.75
225 Dgd. weiße Drell-Handtücher	48/110 Dgd.	3.25
125 Dgd. weiße Drell-Handtücher	Halbleinen, 50/110 Dgd.	4.10
200 Dgd. weiße Jacquard-Handtücher	48/110 Dgd.	4.00
125 Dgd. weiße Jacquard-Handtücher	50/125 Dgd.	6.50
100 Dgd. weiße Gerstenkorn-Handtücher	48/105 Dgd.	3.00

ca. 200 Dutzend

Taschentücher

rein Leinen
mit kleinen Webefehlern, Wert Duzend bis 12 Mark
Serie 1 2 3
jetzt Dgd. 4.50 3.50 2.50

Tischtücher und Servietten

Ein Posten baumwollene Servietten	Gauzmacher 65/65 Dgd.	3.25
Ein Posten halbleinene Servietten	Figurenmuster 65/65 Dgd.	4.80
Ein Posten halbleinene Tischtücher	prima Drell 115/125 St.	1.35
Ein Posten halbleinene Servietten	dazu passend 65/65 Dgd.	4.00
Ein Posten rein Macco-Tischtücher	130/130 Stüd	1.65
Ein Posten rein Macco-Servietten	dazu passend 60/60 Dgd.	4.20
Ein Posten baumwollene Jacquard-Tischtücher	110/110 St. 65 110/120 75 110/130 85	

ca. 2000 Meter

Madeira- handgestickte Languetten

Doppelftoff, gebogt, Meter 30 24 Pf.
Doppelftoff, Schleifenmuster, Meter 48 43 Pf.

ca. 10,000 Meter

Madraslam-Nonnoletoff

Madraslam-Nonnoletoff
3 Pf. 45 Pf.

Stickerei-Enden

100 Dgd. graue Gerstenkorn-Handtücher	48/105 Dgd.	3.00
100 Dgd. graue Drell-Handtücher	38/80 Dgd.	1.40
75 Dgd. graue Drell-Handtücher	37/100 Dgd.	1.90
100 Dgd. graue Drell-Handtücher	50/110 Dgd.	4.50

150 Gedecke mit 6 Servietten, Halbleinen und mit farbiger Kante 3.25

600 bunte Kaffeedecken mit Franzen 115/125 Stüd 95 Pf.

240 bunte Kommodendecken 65 Pf.

Ein Posten Staubtücher	initiiert Seide mit Rante	40/40 45/45 50/50	
		Dgd. 95 1.20 1.50	
		Stüd 8 11 13 Pf.	
Ein Posten Wischtücher	variirt	52/32 47/47 52/52	
		Dgd. 45 1.30 1.65	
Halbleinen	variirt, aneinander gewebt, zum Reinleinen	50/55 56/56	
		Dgd. 2.25 3.00	
Reinleinen		65/65 65/84	
		Dgd. 4.00 5.75	

1000 Duzend Linon-Taschentücher	Duzend	80 Pf.
150 Duzend weiße Batist-Taschentücher	sonst Duzend 2.75 jetzt	2.00
150 Duzend engl. Batist-Taschentücher	mit bunter Rante u. Hochbaum, sonst Duzend 2.50 jetzt	1.75
50 Duzend engl. Batist-Taschentücher	manufaktur	2.25
50 Duzend engl. Batist-Taschentücher	weiß, mit Hochbaum, sonst Duzend 2.00 jetzt	1.50
40 Duzend engl. Batist-Taschentücher	weiß, mit Hochbaum, sonst Duzend 3.60 jetzt	2.25

Ein Posten Jacquard-Tischtücher	rein Leinen	
— bewährte prima Qualitäten, neueste Muster —		
Größe	115/132 130/165 165/225 165/280 165/350	
Wert Stüd	2.25 3.25 5.50 6.75 8.00	
jetzt	1.70 2.40 4.50 5.25 6.25	
Dazu passende Servietten	65/65 Dgd. sonst 7.00 jetzt	5.50
Ein Posten Jacquard-Tischtücher	mit Durchbruch	
Größe	155/160 155/200 155/250	
Wert Stüd	5.00 6.50 8.00	
jetzt	3.75 4.75 6.25	
Dazu passende Servietten	60/60 sonst 8.00 jetzt	Dgd. 6.25

1 Posten einzelne Batist-Taschentücher	mit farbigen Buchstaben	Stüd	10 Pf.
1 Posten Kinder-Taschentücher	mit farbiger Borte und farbigen komburiierten Buchstaben	2 Stüd	15 Pf.
1 Posten einzelne farbige, waschseidene Taschentücher	mit feinen, gestrieten Buchstaben	Stüd	25 Pf.

100 Stück gestickte Hemdenpussen	Stüd	10 Pf.
600 Stück handgestickte Madeira-Hemdenpussen		
	Serie 1 2 3 4	
	Wert 1.35 1.50 2.25 3.00	
	jetzt 85 1.05 1.45 1.75	
250 Madeira-Brust-Einsätze		40 25 Pf.
400 Madeira-Taschentücher	mit hochgestickten und Seiden	
	Serie 1 2 3	
	Wert 1.25 1.55 2.25	
	jetzt 85 1.10 1.50	

100 Stück vorgezeichnete Damastläufer	in Leinen, Hochbaum und à jour	Wert 1.85 jetzt	110 Pf.
125 Stück einzelne Tischläufer	vorgezeichnet in verschiedenen Stoffen, mit Hochbaum u. à jour	Wert bis 1.45 jetzt	75 Pf.
180 Stück einzelne Serviertischdecken	vorgezeichnet, mit Hochbaum und à jour	Wert bis 2.50 jetzt	100 Pf.
125 Stück vorgezeichnete Damasthandtücher	rein Leinen, mit geknüpften Franzen oder Hochbaum mit à jour	Wert bis 1.75 jetzt	100 Pf.
80 Milieus	vorgezeichnet, mit Hochbaum und farbiger Borte garniert	Wert bis 1.75 jetzt	75 Pf.
100 Nachttischdecken	vorgezeichnet	Wert bis 60 jetzt	25 Pf.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 267.

Magdeburg, Dienstag den 14. November 1905.

16. Jahrgang.

Wie tief wir in den Himmel sehen.

Wir haben uns einmal mit der Frage der Wahrnehmungsgrößen im Himmelsraum beschäftigt und nachgeforscht, welche Größe Gebilde auf Himmelskörpern haben müssen, wenn wir sie doch deutlich als solche nach Größe und Gestalt wahrnehmen sollen. Eine wesentlich andere Richtung nehmen diese Betrachtungen, wenn wir nachsehen, wie groß in gewissen Abständen von der Erde im Himmelsraum ein einzelnes leuchtendes Objekt sein muß, um mit unsern stärksten Wahrnehmungsmitteln noch sicher als ein gesondertes Einzelne, wenn auch gestaltlos, erkannt werden zu können.

Für die Wahrnehmung der räumlichen Dimensionen gibt es eigentlich gar keine Grenze, denn es hängt alles von der Stärke des Lichtes ab, das uns die Gegenstände zuströmt. Wenn auch von der Gestalt eines beliebig kleinen und eines beliebig weit entfernten Körpers gar nichts mehr zu erkennen und zu unterscheiden ist, kann er doch noch immer bei genügend hoher Lichtstärke zur Wahrnehmung gelangen. Es kommt nur darauf an, daß die von ihm dem Auge zugehende Lichtmenge, die auch bei vermindertem kleiner Bildgröße des leuchtenden Körpers auf der Bildfläche des Auges schon infolge der kleinen Unvollkommenheiten dieses Organs einen nicht vernachlässiglichen kleinen Raum erfüllen wird, die Intensität (Stärke) der Erleuchtung oder der anderweitigen vorhandenen Neigung der Augenflächen hinreichend überträgt, um noch eine einzelne selbständige, wenn auch völlig gestaltlose und nur die Gestalt der Dehnung des Auges nachahmende Wahrnehmung im Bewußtsein anzuregen.

Ein gutes Beispiel hierfür bieten die im Jahre 1877 entdeckten Marsmonde. Der innere von ihnen, Phobos, hat einen Durchmesser von 9 1/2 Kilometer, der äußere, Deimos, nur einen solchen von 8 Kilometer. Mit denselben Hilfsmitteln, mit denen sie entdeckt wurden, kann man aber auf dem Mars nur Gebilde mit Sicherheit unterscheiden, die doppelte Dimensionen haben, also etwa 18 Kilometer. Ueberdies ist sicher, daß die Marsmonde auch noch mit geringeren Hilfsmitteln der Vergrößerung trotz ihrer Kleinheit sichtbar bleiben, und daß ihre Sichtbarkeit für uns durch die Nähe der starken Lichtwirkungen des Mars wesentlich erschwert wird.

Es mag eigenartig erscheinen, die Durchmesser der Monde anzugeben, wenn sie im Fernrohr als kaum wahrnehmbare Lichtpunkte ohne direkt meßbaren Durchmesser erscheinen. Die Durchmesserbestimmung geschieht aber mittels der Photographie und durch Vergleichung der uns von ihnen zugeführten Lichtmengen. Wir werden darauf gelegentlich später einmal zurückkommen.

Auf ganz ähnliche Weise hat man auch durch bloße Lichtmessungen die Dimensionen der kleinen Planeten, die sich zwischen der Mars- und Jupiterbahn bewegen, näherungsweise ermittelt, obgleich auch sie meistens unterhalb der Grenzen des mit unsern stärksten Mitteln der Gestalt nach Erkennbaren und Meßbaren fallen. Mehrere dieser Planeten kommen nämlich in Entfernungen von der Erde, die das drei- bis vierfache unserer Entfernung von der Sonne betragen, so daß sie mit denjenigen Fernrohren, mit denen sie als gestaltlose Lichtpunkte entdeckt worden sind, nämlich bei 200fachen Vergrößerungen, nur dann als Gegenstände bestimmter Gestalt und Eigenart wahrgenommen werden können, wenn ihre Durchmesser etwa 800 Kilometer übersteigen. Die Messung der Mengen des von ihnen reflektierten (zurückgestrahlten) Sonnenlichtes erweist aber, daß viele von ihnen, besonders die neuerdings photographisch entdeckten, nur Durchmesser von wenigen Kilometern haben.

Im Himmelsraum, außerhalb unsres Planetensystems, in dem der uns nächste Fixstern, wie uns scheint, mindestens zweihunderttausendmal weiter entfernt ist als die Erde von der Sonne, müssen wir selbst mit unsern stärksten gegenwärtigen Messungsmitteln, wie man aus den mitgeteilten Zahlen leicht erntnimmt, darauf verzichten, von den Gestalten und Dimensionen einzelner Körper, geschweige denn von den Einzelheiten ihrer Oberflächen, irgend etwas unmittelbar wahrzunehmen; denn es würden in der oben erwähnten Entfernung des nächsten Fixsterns für einen Körper, dessen Gestalt- und Dimensionsverhältnisse noch mit einem tausend- bis zweitausendmal vergrößernden Fernrohr deutlich wahrnehmbar sein sollten. Dimensionen erforderlich sein, die die Dimensionen der Sonne weit, weit hinter sich lassen. Die Wahrnehmung und Messung beschränkt sich in diesen Fällen zurzeit auf die verschiedenen Richtintensitäten, mit denen diese gestaltlosen Punkte oder Systeme von solchen leuchten, sowie auf die Ortsveränderungen, die diese Ausstrahlungspunkte erfahren und auf die Zusammenfassung ihrer Lichtwirkungen, wogegen dasjenige was das Licht ausstrahlt, zunächst ganz gestaltlos für uns ist. Sterne hat man diese gestaltlosen Lichtpunkte deshalb genannt, weil ihre Bilder beim Mangel eigener deutlicher Gestalt auf die Netzhaut die runde und irreführende Struktur (Bau) der lichtbrechenden Flächen des Auges nachahmen.

In den ungeheuren, unvorstellbaren Entfernungen, aus dem uns zahllose glänzende Punkte ihre bloßen Lichtbotenschaaren senden, kann man nur unter sehr gewagten Voraussetzungen über die Beschaffenheit und die Intensität dieser Lichtprozesse im Vergleich zu denen unserer Sonne umfangreiche Schätzungen auf das Verhältnis der Dimensionen dieser leuchtenden Körper zu der Größe unserer Sonne machen. Um so wunderbarer wirkt es, wenn in diesen fernen Regionen die feinere Analyse (Untersuchung durch Zerlegung des Lichtes in seine Bestandteile) der Lichterscheinungen und die genauere Messung der Lichtintensitäten und Vergrößerungskräfte, die uns tiefe Blicke in die Gestaltungs- und Entwicklungsprozesse auch dieser Körper tun lassen, wenn uns z. B. die Veränderlichkeit der Dauer des Zeitraums, innerhalb dessen das Licht gemisser Fixsterne regelmäßige Schwankungen erfährt. Ausdehnungen davon gibt, daß diese Körper sich in bestimmter Weise drehen und innerhalb engerer Systeme bewegen, ohne daß diese Bewegungen sonst für uns irgendwie erkennbar wären.

Es ist wenn es sich um die Zusammenfassung von mehreren Sternen zu größeren Systemen von eigenartigen Gebilden handelt, wie in den Systemen von Doppelsternen und vielfachen Sternen, treten die Fragen nach den Ausdehnungen dieser Systeme und die früher erörterten Grenzbestimmungen über solche Systeme, die zur sicheren Unterscheidung benachbarter Punkte, z. B. zum getrennten Sehen der beiden Sterne eines Doppelpaarsternsystems erforderlich sind, wieder in ihre Rechte, und in Verbindung mit anderweitigen Messungen gehen daraus weitern Schätzungen näherungsweise Bestimmungen über die Struktur solcher Systeme hervor. Die für uns nur aus gestaltlosen leuchtenden Atomen (kleinsten Teilchen), die aber selbst große Welten sind, zu bestehenden Systemen.

Diese Sternsysteme, welche man bei größerer Anzahl der einzelnen Glieder Sternhaufen nennt, führen uns hinüber zu demjenigen, wie es scheint nach in den unanschaulichsten Entwicklungsstufen befindlichen Gebilden, die als sogenannte Nebel oder Nebelhaufen in den verschiedenartigsten Gestaltungen und Entwicklungsprozessen die fernsten Himmelsräume erfüllen. Von vielen derselben hat uns die Spektralanalyse wahrheitsgemäß gemacht, daß sie ganz aus glühenden Gasen bestehen. Viele dieser Nebel und

gerade solche, bei denen der gasförmige Zustand am stärksten angedeutet ist, zeigen ziemlich wohlbegrenzte kreisförmige Umrisse, andre erscheinen als weit ausgebreitete chaotische Wolkenmassen milchweißen Glanzes, einzelne endlich lassen schon deutlicher regelmäßige innere Strukturverhältnisse erkennen, z. B. die von Spiralen oder Ringen. Diese Gebilde deuten in Verbindung mit ihren enormen Entfernungen von uns auf das Vorhandensein von drehenden und schleudernden Kräften von einer unbegreiflichen Gewaltigkeit, für deren Deutung wir noch gar keinen Anhalt in den uns bekannten Kräften besitzen. Und diese kolossalen Gestaltungsprozesse mit ihren schleudernden Kräften bieten auch vielfach die Erklärung für die bereits in mehreren Fällen beobachteten ungeheuren Geschwindigkeiten, mit denen einzelne sternartige leuchtende Punkte wie Wurfschiffe den Sternraum durchfliegen. Diese Geschwindigkeiten übersteigen alle in unserm Sonnensystem bekannten. Wenn man die erwähnten, wahrscheinlich aus glühenden Gasen bestehenden Nebelgebilde und ihre chaotischen Wolkenmassen oder spiralförmigen Formen näher betrachtet, so steigt dem Leinen die Frage auf, wie man es sich zu denken habe, daß in diesen offenbar in gewaltigster Bewegung begriffenen Gasmassen nicht in kürzerer Zeit schon starke Veränderungen der Gestalt erkennbar seien. In der Tat hat man beim Anblick dieser Nebel den Eindruck, als ob eine in höchster Bewegung begriffene Masse plötzlich erstarrt sei. Erwägt man aber die großen Entfernungen dieser Systeme von uns, so wird einem klar, daß selbst die größten Geschwindigkeiten der innerhalb derselben stattfindenden Bewegungen die Umrisse der einzelnen Teile und die Verteilung der Lichtintensitäten innerhalb derselben erst in Jahrzehnten oder in Jahrhunderten derartig verändern können, daß jene Bewegungen für fernere Messungen erkennbar werden. Was sich dort in Tagen oder Jahren in Ortsveränderungen der einzelnen Teile umgestaltet hat, kann auch mit Hilfe der feinsten Messungen meistens noch nicht bemerkt werden, ja selbst plötzliche Veränderungen der Intensität des Lichtes größerer Flächenstücke mühen auch zu ihrer Verbreitung innerhalb dieser Massen lange Zeiträume erfordern, die ihre sofortige und unmittelbare Wahrnehmbarkeit ausschließen.

Von größerer Bedeutung wird aber es im Laufe der Zeiten werden, gerade bei diesen Gebilden die eintretenden Veränderungen zu verfolgen und hierfür wird die ungefähre und möglichst vollständige Ausführung der genauen Ausmessung und bildlichen Darstellung jener Erscheinungen die unerläßliche Grundlage bilden müssen.

In neuerer Zeit gewährt die Photographie trotz der verhältnismäßigen Schwäche des Lichtes jener glühenden Gase hierbei eine erfolgreiche Mitwirkung.

Provinz und Umgegend.

Cracau, 13. November. (Wahlvereins-Versammlung.) Der Bericht vom Parteitag, den der Delegierte Genosse Stollberg-Burg geben sollte, wird von der Tagesordnung abgesetzt, da dieser nicht erschienen ist. Leider müssen wir hierbei konstatieren, daß die Cracauer Genossen mit ihren Referenten vom Mißgeschick heimgesucht werden. Es macht einen schlechten Eindruck, wenn bekannt gegeben ist, der oder jener Referent aus Magdeburg oder Berlin u. s. w. kommt und wenn die Versammlung ist, erscheint er nicht. Auch diesmal, wo der Delegierte nicht erschien, wurde der Vorwand von der Versammlung scharf angegriffen. Die Versammlung war der Meinung, daß derartige Vorkommnisse die Parteibewegung schwer schädigen, und ohne ganz triftigen Grund dürfte ein Referent unter keinen Umständen ausbleiben. Bei dem Punkt „Vereinsangelegenheiten“ entspann sich über die im Frühjahr stattfindenden Kommunalwahlen eine lebhafteste Debatte, bei der das Bierzeitungsgeld (Wurst- und Biergeld) eine große Rolle spielte. Alle Redner waren der Ansicht, daß diese Abgabe eine Extra-Einnahme für den Pastor sei, die zu bezahlen niemand verpflichtet wäre. Genosse Kunt stellte sich aber auf den entgegengelegten Standpunkt und betonte, solange jemand einer derartigen Institution angehört, habe er auch die Pflicht, die verlangten Abgaben zu bezahlen, oder er müsse aus der Kirche ausscheiden. Der Antrag, eine Versammlung abzuhalten, in welcher ein tüchtiger Referent über kommunale Angelegenheiten referieren soll, wurde angenommen. Der Vertrauensmann machte bekannt, daß am Freitag nachmittag in der „Schweizerhalle“ eine Frauen-Versammlung mit einer Frau als Referentin und in Pöbau eine öffentliche Volksversammlung mit dem Thema „Die Revolution in Rußland“ stattfinden soll; außerdem findet am Totensonntag in der „Schweizerhalle“ eine Frauenversammlung mit demselben Thema und in Pöbau eine Frauenversammlung (Referentin) statt. Genosse Krumbholz, Vorsitzender des Arbeiter-Turnvereins, weist darauf hin, daß am nächsten Sonntag den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr, eine öffentliche Turnerversammlung stattfindet und bittet, hierfür Propaganda zu machen. Dann eruchte der Vertrauensmann die anwesenden Gewerkschaftsmitglieder, aus jeder Gewerkschaft zwei Komiteemitglieder zum Gewerkschaftsfest zu Weihnachten zu wählen. Der Antrag, die nächste Mitgliederversammlung am einem Sonntag-Nachmittag stattfinden zu lassen, wurde angenommen. Hieraus schloß der interessante Versammlung. (Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, erschien irrtümlicherweise Genosse Stollberg am Nachmittag und wird sich diese Sache noch aufklären. D. V.)

Mischerleben, 11. November. (Stadtverordneten-Sitzung.) Die Wahl der Abgeordneten zum Provinziallandtag ergab das folgende Resultat: Oberbürgermeister Michaelis 34 Stimmen, Stadtverordneter-Vorsteher Besthorn 34 Stimmen. Die Stadtverordneten Greiner, Hörning, Kersten und Rabe erhielten je 1 Stimme. Bei den Ersatzwahlen für die auscheidenden Stadträte Schröder und W. Künze werden die beiden wiedergewählt. Die Aenderung der Bejoldungsordnung für die Hilfslehrer an den Volksschulen wird nach dem Antrage des Magistrats angenommen. Dem Antrag auf Gewährung des Verdienstzuschusses für einen verheirateten Sergeanten des Bezirks-Kommandos wird zugestimmt. Die Anstellungsbedingungen für einen Kassierer und einen Betriebsassistenten an der zum 1. Januar 1906 zu errichtenden städtischen Gasanstalt mit der Maßgabe, daß der Kassierer 3000 Mark Ration zu stellen hat und ein Gehalt von 2100 Mark erhält, wobei die Anrechnung der anderweitigen Dienstjahre erfolgt, werden angenommen. Desgleichen wird für den Betriebsassistenten ein Gehalt von 1500 Mark nebst 150 Mark Lantime festgesetzt. Dem Antrag auf Beitritt zum Deutschen Städtebund wird zugestimmt. Auf Antrag des Stadtv. Greiner wird beschlossen, den Magistrat zu beauftragen, einen Deputierten zum Städtebund zu ernennen. Der Betrieb der städtischen Steinbrüche sollte nach Abschluß einer früheren Stadtverordnetenversammlung eingestellt werden. Nach dem Bescheidungsbericht für das Geschäftsjahr 1905 hat sich ein Ueberschuß von 5264 Mark aus dem Steinbruch Hallerleben und dem Hallerlebenschen ergeben. Infolgedessen beschließt die Versammlung den Steinbruchbetrieb Hallerleben aufrechtzuerhalten. Der Budget im wesentlichen Teile des Apothekergabens, das ist vom Oktober bis zur Dammtorbrücke soll mit Hofplatzkeller in der Breite von 1,25 Meter belegt werden, desgleichen sollen Anpflanzungen und die Anlage eines Spielplatzes erfolgen. Die Kosten in Höhe von 1600 Mark werden ermäßigt. Zwecks Ausbau des kommunalabgabereichen Systems hat die Ausschüßbehörde die Entlassung der Personals- und Realoffiziere besonders bezeichnet. Hierzu soll eine Verles-

ung e s e l a b g a b e beim Erwerb von Grundstücken eingeführt werden, die sogenannte Umsatzsteuer. Ein ähnlicher Entwurf hat der Stadtverordneten-Versammlung bereits im Jahre 1901 vorgelegen; er wurde jedoch damals abgelehnt. Nachdem die Einführung der Umsatzsteuer in 83 Prozent der mittleren Städte erfolgt ist, könne deren Zweckmäßigkeit nicht mehr bezweifelt werden. Es wird beantragt, eine Kommission von fünf Mitgliedern zu wählen. Zu den von dem Wahlausschuß vorgeschlagenen Stadtverordneten beantragt Stadtv. Mikowski den Stadtv. Greiner mit in die Kommission zu wählen. Dem Antrag wird zugestimmt. Die Kommission setzt sich danach zusammen aus den Stadtv. Droßner, Greiner, Junge, Kohn, Kohn und Wolf. Der Hauptzweck der persiflerungs-Vertrag der Stadtgemeinde mit der königlichen Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft für Sachschäden soll auf die Summe von 50 000 Mark erhöht werden. Die hierfür zu entrichtende Prämie beträgt 675 Mark pro Jahr, die mit 17 Prozent Rabatt bis zum Jahre 1908 gezahlt werden soll. Dem Antrag wird zugestimmt. Das Projekt des Hauptzweckmuthwassers in der Straße der Schiersteiner Chaussee stößt infolge auf Schwierigkeiten, als vorerst mehrere Rohrleitungen der Kanalisation eingebettet sind. Zum Zwecke anderweitiger Verlegung sollen Ackerstreifen längs der Straße angekauft werden, wofür die Kosten sich auf 520 Mark belaufen. Das Kalwert soll zu diesen Kosten 700 Mark beitragen. Dem Antrag wird zugestimmt. Der Theater-Direktor Rufsaus ersucht den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung um eine Beihilfe von 1500 Mark. Die Kommission für Festlichkeiten beantragt Ablehnung des Gesuchs. Der Magistrat ist der Ablehnung beigetreten. Stadtverordneter-Vorsteher Besthorn äußert sich dahin, daß es doch wohl zweckdienlich sei, dieser wichtigen Frage näher zu treten. Daß eine Anzahl Städte in gleicher Größe wie Mischerleben derartige Gesuche abgelehnt habe, könne die Stadtverordneten-Versammlung nicht bestimmen, dem beigetreten. Ueber die Höhe der Unterstützung ließe sich noch reden. Es müsse ein Modus gefunden werden, den zu gewährenden Betrag geeignet zu verwenden. Stadtv. Greiner erkennt den Wert einer derartigen Unterstützung an. Es sei nötig, daß wenigbemittelte Bürger in der Stadt eine Stätte fänden, an der sie ihre Bildung bereichern können. Die wirtschaftliche Lage mache es vielen unmöglich, etwas Gutes zur Weiterbildung zu unternehmen. Von dem größten Teil der Stadtverordneten und ihren Kreisen beliebe man Klage zu führen darüber, daß der Arbeiter an Laß und Erziehung leide. Verhalte es sich so, dann schaffe man eine Stätte der Volksbildung. Mit dem zu gewährenden Betrag könne zwar nichts Großes geleistet werden, so daß die Stadt auf dem Gebiet andern Städten noch längst nicht folgen könne. Sollte in diesem Jahre nicht Genügendes erreicht werden, so müsse in späteren Jahren das Fehlende nachgeholt werden. Stadtv. Justizrat Werren erkennt gleichfalls den Wert einer derartigen Unterstützung an und beantragt, eine Kommission für Kunst- und Wissenschaft einzusetzen. Stadtv. Professor Straßburger befürchtet, daß dadurch andre Theatergesellschaften mit ähnlichen Anforderungen an uns herantreten; er beantragt Vertagung. Dem Ueberschuß Stadtv. Besthorn. Stadtrat Justizrat Hamberger, Stadtv. Ruhe und Schüler erkennen ebenfalls den Wert einer Unterstützung an. In die Kommission werden gewählt: Professor Dr. Straßburger, Justizrat Werren, Justizrat Hamberger und Kandidat Greiner. Der jährliche Haushaltsplan ist im Titel „Unvorgesehene Ausgaben“ um 1137 Mark überschritten worden. Die Ueberschreitung wird genehmigt. Stadtv. Mikowski fragt, ob bei den zu veranschlagten Volks-Sinfonie-Orchestern Plätze zu höheren Preisen vorgezogen sind. Sei dies der Fall, so verliere das Ganze den Charakter eines Volkskonzertes. Obermeister Michaelis glaubt die erhöhte Preisstellung im Interesse der Musikdirektors Füssel für notwendig zu halten, da sonst die Kosten nicht gedeckt würden. Stadtv. Mikowski erklärt, daß dieser Standpunkt ihn nicht befriedige. Bei Volkskonzerten dürfe es nur einen Preis geben. Ein Beschluß wird nicht gefaßt. In nichtöffentlicher Sitzung werden dem Mittelschullehrer Jädeke zwei Alterszulagen gewährt. Ebenso wird der Hauskauf Steinbrüche 24 im Betrage von 14 000 Mark und Markt 28 im Betrage von 50 000 Mark genehmigt.

Mischerleben, 13. November. (Der zweite Vortrag des Genossen Dr. Müller) zu der Vortragserie „Das Wesen des modernen Staates“ wird am morgigen Dienstag gehalten werden. Das Thema lautet: „Die Hauptmerkmale des modernen Staates.“

Burg, 13. November. (Der Walfotte-Abend) den das hiesige Gewerkschafts-Komitee am Freitag abend arrangiert hatte, war leider nur schwach besucht, was in jeder Hinsicht zu bedauern ist. Ueber die Vortragweise des Herrn Walfotte ist nur zu sagen, daß sie vollständig in der Form war. Wir wollen es uns verlagern, hier auf den Eindruck, den der Vortrag ausgeübt hat, näher einzugehen, so etwas muß man selbst gehört haben. Es ist nur zu wünschen, daß der nächste Rezitationsabend so besucht wird, wie es dem Wert eines solchen entspricht. Man hört häufig von den Arbeitern die Klage, daß in unsern Arbeiterlokalen nichts geboten wird und sie gezwungen sind, falls sie mal etwas „Besseres“ hören wollen, bürgerliche Lokale aufzusuchen. Nun, seit langem ist man hier bemüht, alle Mittel dienlich zu machen, welche geeignet sind, den Bildungsgrad der Arbeiter zu steigern. Und dazu gehören auch in erster Linie mit Rezitations-Abende. Deshalb bemüht man denn diese nicht, wo wirklich Besseres geboten wird? Scharf gerügt werden muß das Vernehmen derjenigen, die lieber den Besuch solcher Abende unterlassen, um dafür am nächsten Abend Auführungen zweifelhafter Art in bürgerlichen Lokalen mit anzusehen. Kommt da irgend eine beliebige Sängergesellschaft oder sonst etwas, da ist man gleich dabei, diesen das Haus zu füllen, selbst wenn das Dargebotene einen fünfmaligen Wert nicht beanspruchen kann. Darum mögen sich alle diejenigen, die diese Abende etwas angehen, in Zukunft danach richten. Wird vom Gewerkschafts-Komitee oder von den einzelnen Verbänden etwas geboten, so kann man sicher sein, daß dieses nur der Bildung der Arbeiter dienen soll. Die Arbeiter haben dann auch die Pflicht, diese Veranstaltungen in erster Linie und nicht andre, die in bürgerlichen Lokalen zur selben Zeit geboten werden, zu besuchen.

Burg, 13. November. (Unbefriedigbar) ist jetzt der Verhandlungsprozess zwischen der Deich- und Ahleirade. Infolge des hohen Wasserstandes der Ahle ist dieser Weg unerschwend, so daß die Passage derselben behindert ist. Den in der Oberstadt wohnenden Arbeitern erwächst dadurch ein unliebsamer Zeitverlust, da sie gezwungen sind, Umwege zu machen. Potentially könnte die Behörde hier schnell Hilfe leisten. Wohlgeschworen wäre es, wenn die Ahle längs des Weges eingedämmt würde, um so in Zukunft ein Ueberfließen des Weges zu verhindern. Jetzt ist derlei gebovort, woraus zu entnehmen ist, daß der Behörde dieses bekannt ist.

Salberstadt, 12. November. (Feuer.) Am Sonntagabend gegen 6 Uhr abends wurde plötzlich die Feuerwehralarmiert. Bei dem Gaudesmann Spring, unter der Tanne war Feuer ausgebrochen. Es gelang der Feuerwehralarmiert auf seinem Herd zu beschranken, so daß nur ein Stallgebäude niederbrannte.

Salberstadt, 13. November. (Spielplan des Stadttheaters) für die Zeit vom 14. bis 21. November: Dienstag, 14. Zum letzten Male: Der Familienrat. IV. Serie. Blau: Kasten: Mittwoch, 15. Der Warrer von Kirchfeld. I. Serie. Weiße Karten: Donnerstag, 16. Fausts. Biblisches Drama in einem Akt und 4 Akten von Ernst Wedekind. außer Abonnement: Freitag, 17. Rabbiner Dill. II. Serie. rote Karten: Sonntag, 19. Unsere Frauen. Uebersetzt von Frau von G. v. Moser und Fr. v. Schönbach: Montag, 20. Martha. Derselben Platz: Dienstag, 21. Erzola. Fremden-Vorstellung. In Vorbereitung: Die Brüder von St. Bernhard.

8. Halle, 11. November. (Erbauliches aus einer kleinen Stadtbewertung.) Der liberale Stadtverordnete Schneidermeister Janke und der Redakteur Hermann Bejely vom „Landsberger Nachrichtenblatt“ waren heute vor der Strafkammer wegen Verleumdung des Bürgermeisters Künze, des Stadtschreibers Braune und des Polizeiergeanten Mattuschek, sämtlich von Landsberg, angeklagt, weil sie dem Bürgermeister vorgeworfen hätten, er müsse sich etwas schämen, dem Stadtschreiber nachgeredet zu haben, er habe die Kasse nicht richtig verwaltet und dem Polizeiergeanten die Augen der Stadtbewertung als „Umstürzler“, weil er bei der letzten Landtagswahl als liberaler Wahlmann fungiert habe und weil er es dulde, daß dem Bürgermeister in Landsberg Sozialdemokraten beigegeben seien. Den Verein habe man derartig von seinen der Stadtbewertung verfolgt, daß er keine Versammlungen in Jankes Wohnstube abhalten müsse. Gastwirt Reihauer habe vor dem Bürgermeister zu Protokoll erklärt, daß er seinen Saal dem Bürgerverein, dem lauter angehende Bürger angehören, nicht wieder zu Versammlungen zur Verfügung stellen wolle. Der Handelsmann Guzmann, dem man seitens des Magistrats vorgeworfen hat, er sei Sozialdemokrat, nahm sich den unerschrockenen Vorwurf derartig zu Herzen, daß er sich erhängte. Bezüglich ihrer Behauptungen boten die Angeklagten in 6stündiger Verhandlung durch 22 Zeugen den Wahrheitsbeweis an. Es wurde befunden, daß der Stadtschreiber als „Nebenbeschäftigung“ ein Auskunftsbureau betrieb und sich unerschrocken für jede Nachfahrkarte 10 Pfennig „für seine Bemühung“ gut rechnete. Der Mann ist dafür disziplinarisch bestraft worden. Der Polizeiergeant Haxard und erklärte Bürgerin: „Ehe Ihr Euch bestraßen laßt, geht mir lieber einen Zeler.“ Zwei Frauen erteilte er den Rat, außerhalb seines Bezirks könnten sie Kartoffeln „mausen“. Dann nahm er den Frauen die außerhalb „gemauserten“ Kartoffeln ab und kaufte sie hinterher. — Trotz der dargelegten Mißstände wurde Janke zu 130 Mark Geldstrafe und 2 Wochen Gefängnis und Bejely zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Safferoode, 13. November. (Mit Gehaltsfragen) beschäftigte sich die letzte Sitzung der Gemeindevertretung. Die Lehrer hatten beantragt, ihre Gehälter gleich denen der benachbarten Lehrer festzusetzen. Die Gemeindevertreter stimmten dem zu und beschloßen, vom 1. April nächsten Jahres ab das Grundgehalt für den Rektor von 2100 auf 2200 Mark, das Grundgehalt für die Lehrer von 1050 auf 1200 Mark, die Meisterschuldungen für verheiratete Lehrer von 400 auf 450 Mark, und für unverheiratete von 200 auf 250 Mark, sowie die Alterszulagen von 150 auf 170 Mark zu erhöhen. Ein Antrag auf Bau von Lehrerwohnungen soll später in Erwägung gezogen werden. Die Gemeindebeamten hatten nicht so viel Glück. Ihr Antrag auf Festsetzung einer Gehaltsordnung wurde abgelehnt. Dem Herrn Rants- und Gemeindevorsteher war die Veranlassung jedoch mehr gewogen. Bezüglich seines Gehaltes wurde beschlossen, daselbe alle drei Jahre um 300 Mark zu erhöhen bis es die Höchstgrenze, einschließlich Wohnung und Heizung, erreicht hat. Weiter erhöhte man noch das Gehalt eines Polizeiergeanten und die Schreibstufen-Gehaltsabstufung für einen Bureauleben.

Schmerleben, 11. November. (Unglücksfall.) Am Samstag gegen Abend geriet der in der Zuckerfabrik beschäftigte Arbeiter Johann Kowatzig in die Heurückung, so daß er sich an den dortigen Kopferleitungen noch einen Armbruch erlitt und einige Rippen erlitt. Er wurde in die städtische Krankenanstalt zu Köpcke überführt.

Schmerleben, 11. November. (Das Ergebnis der Stadtverordneten-Wahlen) ist folgendes: Es haben in der dritten Wahlabteilung das Stimmrecht ausgeübt insgesamt 188 Bürger. Davon aufstießen 133 Stimmen auf Kandidat G. Kühne, 161 auf Badermeister Otto Siedler, 21 auf Badermeister Krebs (Soz.) und 19 auf Badermeister Krause (Soz.). 7 Stimmen verbleibten. Die absolute Majorität beträgt 94. Erstere beiden sind also gewählt und zwar auf jeweils 1000 (1908-1911). In der zweiten Wahlabteilung wurden gewählt: als Erster Stadtvorordener auf zwei Jahre wurde Badermeister Michael Reihardt gewählt. In der ersten Wahlabteilung wurden gewählt: Kaufmann Jul. Große, Metzfabrikant Bornmann und Kaufmann Beyer, und Direktor Krugwein als Erster Stadtvorordener. Die Wahlbeteiligung der dritten Abteilung war eine sehr hohe. Bei den vorletzten Stadtverordnetenwahlen übten circa 355 Wähler in der dritten Klasse ihr Stimmrecht aus.

Quedlinburg, 10. November. (Zum Bahnbau Quedlinburg-Blankenburg.) Nach dem zwischen Preußen und Braunschweig abgeschlossenen Staatsvertrag ist der Halberstadt-Blankenburg-Eisenbahngesellschaft die Konzession zum Bau und Betrieb einer dreigleisigen Eisenbahn von Blankenburg nach Quedlinburg mit Abzweigung nach Halle erteilt worden. Letztere soll auf die linke Seite der Havel beschränkt bleiben, so daß jede öffentliche oder private Gleisverbindung mit der rechten Seite der Havel ausgeschlossen ist. Die Vollendung und Inbetriebnahme der Bahn muß längstens binnen 2 Jahren nach der Konzessionserteilung erfolgen. Die Oberaufsicht über die Eisenbahngesellschaft sowie die Genehmigung und Festsetzung der Fahrpläne für die Gesamtstrecke und die Genehmigung der Fahrpläne für die einzelnen Strecken bleibt der braunschweigischen Regierung vorbehalten, während die Festsetzung der Tarife der preussischen Regierung zugehört. Die Finanzierung der hiesigen Wagenklasse wird von beiden Regierungen für gewisse Strecken der Halberstadt-Blankenburg-Eisenbahngesellschaft, jenenfalls für die Strecken Langensalza-Dernburg-Blankenburg und Blankenburg-Quedlinburg mit Abzweigung nach Halle für notwendig erachtet, soll der Gesellschaft jedoch nicht vor Ablauf von fünf Jahren seit der Betriebseröffnung der zuletzt genannten Linie auferlegt werden. Die Gesellschaft soll ferner die Befriedigung von Personen auf der neuen

Eisenbahn in mindestens täglich drei Zügen in jeder Richtung und in zwei Wagenklassen, die der zweiten und dritten Wagenklasse der Hauptbahnen entsprechen, bereitstellen. Die braunschweigische Regierung hat für den Bahnbau einen nur im Falle des Verkaufs rückzahlbaren Zuschuß von 75 000 Mark gewährt.

Quedlinburg, 13. November. (Mittung, Krankenkassenmitglied.) Die großjährigen Mitglieder der „Vereinigten Handwerker-Ortskrankenkasse“ werden hiermit aufgefordert, zu dem Freitag den 17. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Prinzen Heinrich“ stattfindenden Generalversammlung recht zahlreich zu erscheinen. Da zum erstenmal die Vertreterwahl vorzunehmen ist, so ist es notwendig, daß diese Versammlung recht stark besucht wird.

Quedlinburg, 11. November. (Zur Stadtvorordnetenwahl.) In der ersten Wahlabteilung wurden wiedergewählt Ziegeleibesitzer Karl Beder und Deponierat Fr. v. Dippe. In Stelle des zum Stadtrat gewählten Landwirt H. Himmel wurde Kaufmann C. Esche neu gewählt. — Laut Bekanntmachung des Wahlvorstandes findet die Stichwahl zwischen Riedeker und Semlow am Mittwoch den 29. November statt.

Schönebeck, 13. November. (Eine öffentliche Parteiversammlung) fand am 9. November bei Saad statt. Genosse Dr. Müller hielt zu Anfang den zweiten Vortrag seiner Vortragsreihe. Die interessantesten Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Als Delegierte zur Kreisversammlung in Staßfurt wurden gewählt für Schönebeck die Genossen Th. Schmidt, Wästhoff, J. Prüfer und J. Wub; für Salze die Genossen Dastern und Lepz. Von den Delegiertenwahlen für Frohne und Felgeleben wurde, da die betreffenden Parteigenossen nicht anwesend waren, Abstand genommen. Unter Punkt „Verhiebendes“ wünschte Genosse Hajerkorn eine einheitliche Regelung der Diätengelder, welcher der nächsten Volksvereins-Versammlung überwiesen wurde.

Staßfurt, 12. November. (Der Vortrag) des Genossen Dr. Müller am Freitag abend war trotz des schlechten Wetters noch besser besucht als der vorhergegangene. Er fand allgemeinen Beifall.

(Die Parteigenossen) werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Mittwoch um 8 Uhr abends pünktlich eine öffentliche Parteiversammlung mit sich darauffolgender Versammlung der Volksvereinsmitglieder stattfindet, die zu der außerordentlichen Kreisversammlung und zur außerordentlichen Generalversammlung am Freitag Stellung nehmen, die Delegierten wählen und den neuen Statutenentwurf durchberaten. Siehe auch Inserat.

Staßfurt, 11. November. (Schulzuchtigung) Ein Mädchen beklagte sich, daß es von seinem Lehrer, Herrn Preim, stark geübert den Befund folgendes Urteil ausgesprochen:

Die Schülerin der St. Petruschule, Anna Schulze hier, wurde mir heute nachmittags zugeführt mit dem Ersuchen, über ihren körperlichen Zustand ein Urteil auszusprechen zum Behufe der Beschwerde über einen Lehrer. Das Mädchen gibt an, heute vormittag von ihrem Lehrer mit einem Riegel mehrfach und heftig auf den Rücken geschlagen worden zu sein, daß ihr der Rücken noch jetzt heftig schmerze und selbst beim Abholen Schmerzen empfinden. Die objektive Untersuchung ergab auf dem Rücken entsprechend den Schlägen eine große Anzahl blauer Blutunterlaufungen bis zu 2 1/2 cm Breite, über der Höhe des rechten Schulterblattes eine große ovale Blutunterlaufung von der Größe einer Pfanne. Die Befassung des ganzen Rückens ist ihr schmerzhaft. Es handelt sich demnach um Blutunterlaufungen durch Schläge mit einem Stock, die an sich schwer und, weil an diesen Stellen die Knochen direkt unter der Haut liegen leicht zu weiteren Gesundheitsstörungen führen können.

Staßfurt, 8. 11. 05.
Wir lassen das Urteil für sich selber sprechen.
Dr. Krauel, Arzt.

Verben a. (Ein abend wurde hier ein Mann festgesetzt.)

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 11. November 1905.

Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung. Der Klempner Hermann Wagg und der Bäcker Albert Schlichting beide aus Schmerleben, werden beschuldigt, am 27. September aus einer Hude Zunderwaren gestohlen und eine andre Hude mutwillig beschädigt zu haben. Die Angeklagten werden jedoch nur wegen schweren Hausfriedensbruchs und vorläufiger Sachbeschädigung bestraft. Wagg erhält zwei und Schlichting wegen seiner Vorstrafen 4 Monate Gefängnis.

Freispruch. Der Handschuhmacher Alwin Gerner aus Dierschewitz wurde vom hiesigen Schöffengericht am 8. Juni wegen qualifizierter Körperverletzung zu 60 Mark Geldstrafe eventuell 20 Tagen Gefängnis verurteilt. In der heutigen Berufungsverhandlung wurde Gerner freigesprochen. Die Kosten, auch die der Verteidigung wurden der Staatskasse auferlegt.

Diebstahl usw. Angeklagt sind der Arbeiter Friedrich Schulz sowie dessen Ehefrau, beide aus Halberstadt. Schulz hat auf dem Refektorien einen Zügel und Beizensteine gestohlen und außerdem einen Diebstahl und Entwendung von Rohungsmitteln wird Schulz zu 6 Monaten Gefängnis und 1 Woche

Haft verurteilt. Seine Ehefrau wird von der Anklage der Jagdverletzung freigesprochen.

Körperverletzung. Der Arbeiter Otto Schünemann Westeregeln hat bei einem Streit, der zwischen seiner Mutter und Stiefvater stattfand, den Stiefbruder mit einem Messer schwer verletzt. Der Angeklagte entschuldigt sich damit, daß er seine Mutter vor weiteren Mißhandlungen habe schützen wollen. Das Urteil auf 4 Monate Gefängnis.

Körperverletzung. In der Nacht zum 8. Oktober handelte der vorbestrafte Arbeiter Gottlieb Stammes aus Thale Arbeiter mit einem messerartig geformten Stiel Messer und bracht erhebliche Verletzungen bei. Wegen schwerer Körperverletzung das Urteil auf 1 Jahr Gefängnis.

Urkundenfälschung. Der Kaufmann Max Niehoff Badersleben hat im Juli zwei Wechsel im Werte von 315 Mark fälscht. Wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen in Verbindung mit Betrug wird der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Körperverletzung. Die vorbestrafte Arbeiter Sothmann Kallach und Ignaz Soltau, beide aus Gröningen, haben in der Nacht zum 28. Mai in der dortigen Arbeiterkaserne einen anderen Arbeiter mit einer Latte lebensgefährlich mißhandelt. Wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung wird jeder zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, von der Anklage der versuchten Mordtat freigesprochen.

Diebstahl. Der Arbeiter Adolf Stange aus Berlin hat vergangenen Sommer in Ampfurt aus einem Gebäude mittels eines 20 Mark bares Geld und ein Taschmesser gestohlen. Urteil lautet auf 4 Monate Gefängnis.

Marktberichte.

Magdeburg, 11. November. (Amtliche Notierungen.) Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und Magdeburg. Weizen unverändert, englischer, gut 168-171, mittel 160-165, gering 152-159, do. Sommer, gut 173-176, mittel bis 170, do. Kolben Sommer, gut 175-180, do. Markt, gut 164-168, do. ausländischer, gut 188-195. — Roggen fest, inländischer, gut 166-171, mittel 158-164, ausländischer, gut 170-175. — Landgut 150-160, ausländ. Futtergerste gut 137-139. — Hafer fest, inländischer, gut 156-163, mittel 148-154, ausländ. 150-168. — Mais unverändert, milder gut 136-140, amerikaner gut 140-145. — Erbsen unbestimmt, hiesige Viktoria, 190-205, mittel 170-185, do. grüne Folger, gut 190-200, mittel 175-188.

Magdeburg. Erbsen (gelbe, zum Kochen) 17,00-21,00. Speisebohnen (weiße) 28,00-42,00. Binsen 32,00-65,00. Kartoffeln 4,50-6,00. Nichtstroh 4,00-5,00. Krammstroh 2,50 bis 3,50. Heu 6,00-7,00. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 0,98-1,08, von der Penne 1,00-1,80. Bauchfleisch 1,40-1,50, Schweinefleisch 1,60-1,80, Kalbfleisch 1,40-1,60, Hammelfleisch 1,40-1,60. Sved (geräuchert) 1,60-1,80. Schmalz 2,40 bis 2,90. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 4,00-5,40.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null		Hocher, Eger und Mosban.		Soll		Wach	
Jungbunzlau	10. Nov. + 0,48	11. Nov. + 0,38	0,03	—	—	—	—
Damm	+ 1,27	+ 1,10	0,17	—	—	—	—
Oudweis	+ 0,26	+ 0,24	0,02	—	—	—	—
Prag	—	—	—	—	—	—	—
Wasserstände bei Saale.							
Wittenberg	12. Nov. + 2,65	0,35	—	—	—	—	—
Naumburg	+ 2,52	—	—	—	—	—	—
Wittenberg	+ 3,96	—	—	—	—	—	—
Naumburg	+ 3,66	—	—	—	—	—	—
Calbe Oberpegel	+ 3,10	—	—	—	—	—	—
Calbe Unterpegel	+ 2,26	—	—	—	—	—	—
—	+ 1,78	—	—	—	—	—	—
Mulde.							
Dessau	11. Nov. + 1,63	12. Nov. + 2,36	—	—	—	—	—
Muldebrücke	10. Nov. + 0,61	11. Nov. + 0,64	—	—	—	—	—
Pardubitz	+ 0,59	+ 0,65	—	—	—	—	—
Brandeis	+ 0,34	+ 0,33	—	—	—	—	—
Reitmeritz	+ 0,16	+ 0,64	—	—	—	—	—
Amstorf	+ 0,15	+ 1,60	—	—	—	—	—
Preßden	— 0,32	+ 0,03	—	—	—	—	—
Zorgau	+ 2,10	+ 2,36	—	—	—	—	—
Wittenberg	+ 2,26	—	—	—	—	—	—
Holzau	+ 1,64	+ 2,45	—	—	—	—	—
Barby	+ 1,84	+ 2,84	—	—	—	—	—
Schönebeck	+ 1,56	—	—	—	—	—	—
Magdeburg	+ 1,55	—	—	—	—	—	—
Langensalza	+ 2,27	13. Nov. + 2,18	—	—	—	—	—
Wittenberg	+ 2,04	+ 2,42	—	—	—	—	—
Broda-Obmitz	+ 2,04	+ 2,05	—	—	—	—	—
Lehrberg	+ 1,44	+ 1,43	0,01	—	—	—	—
—	+ 1,50	+ 1,39	0,11	—	—	—	—

SOLO
in Carton
Einziges
Butter-Erzeugnis

Feinste
Delikatess-
Margarine

Jeder Zigaretten-Raucher
verlange und rauche nur Zigaretten der
Zigaretten-Produktiv-Genossenschaft Dresden
(Eingetr. G. m. b. H.)
No. II 10 Stück 20 Pf. || No. III 10 Stück 30 Pf.
Generalvertretung 1438
Otto Lohmann Magdeburg Halberstädterstr. 41

MAGGI'S
Bouillon-
Kapseln
die besten

Gratulationskarten empfindlich die Buchhandlung Volksstimme
Trauer-Magazin Glass & Co.
Magdeburg, Breiteweg 193/194, Telefon 1049.
Trauerkleider, Trauerkostüm, Trauerhüte, Trauer-
blusen, Umänderungen, Auswählungen sofort
ins Haus.

**Ausser-
gewöhnlich**

Billige Verkaufs-Woche

Artikel von besonderer Preiswürdigkeit

Kleiderstoffe

Zibeline mit Noppeneffekten, doppeltbreit	Wert 1.00 Meter	75
Blaud-Zibeline Mohlr-Schleifen-Karos	Wert 1.30 Meter	95
Blusen-Karos groß kariert, 110 cm	Wert 1.65 Meter	1.15
Kostümmstoff Tailor made, 110 cm	Wert 2.20 Meter	1.60
Himalaja-Karos, Ombre 110 cm	Wert 5. 3.00 Meter	1.90

Haus-Kleiderstoffe

Halbwollene Kleiderstoffe doppeltbreit	Meter	40	55	75
Velourbarchente schöne Muster	Meter	32	45	65
Velourbarchente 1 Posten	Wert 65 Meter	45		
Schottische Stoffe 70 cm breit	Meter	36	48	65
Blaudruck waschécht	Meter	35	45	50
Gingham waschécht, 90 cm breit	Meter	45	50	60

Weisswaren

Pikee-Barchent	Meter	40	50	65
Pikee-Barchent Damast	Meter	65	85	
Halb-Leinen 80 cm	Meter	40	50	60
Rein-Leinen 80 cm	Meter	75	85	1.00

Bett-Wäsche

Damast Bezug mit 2 Kissen, abgepaßt	4.95	6.60	7.75
Damast Bezug mit 2 Kissen, fertig	5.50	6.00	7.40
Stangenleinen Bezug mit 2 Kissen, abgepaßt	5.30	6.75	7.50
Stangenleinen Bezug mit 2 Kissen, fertig	5.75	7.50	8.50
Bettzeug kariert, Bezug mit 2 Kissen, abgepaßt	3.25	4.20	5.15
Bettzeug gebümt, Bezug mit 2 Kissen, abgepaßt	3.00	4.00	5.00
Betttücher fertig, 2-2 1/4 Meter lang	1.75	2.00	2.25
Betttücher Barchent, weiß und bunt	1.15	1.50	2.00
Bettdecke 5' Spitze, gebogt	3.00	4.25	5.50

Taschentücher

Batist mit Hohlfaum	Duzend	1.80	2.40	3.00
Halbleinen 46 cm, gefäumt	Duzend	2.50	3.00	4.00
Linon 46 cm, gefäumt	Duzend	1.20	1.80	2.20
Rein-Leinen 49 cm, gefäumt	Duzend	3.50	Wert 4.20	

Halbfertige Roben

Robe aus Seidenbatist Säumchen	6.50	9.00	12.00
Einsägen, Medaillon			
Robe aus Seidenbatist hochlegant	13.50	16.00	18.00
Robe aus Tüll mit Einsägen u. Bändchen	12.75	19.50	28.00
Robe aus Japonseide m. Einsägen garniert	16.50	19.00	24.00
Robe aus Japonseide hochlegante Ausführung	26.00	32.00	39.00

Unter-Röcke

Kalmuk rot, braun, grau	95	1.25	
Velour-Rock Bolant gebogt, uni u. gestreift	1.25	1.40	
Tuch-Rock mit hohem Bolant, schön garniert	3.00	4.00	5.00
Tuch-Rock hochlegant	5.25	6.75	9.00
Valencienne-Rock hochfein	2.75	5.25	7.00
Pikee-Rock gebogt	1.00	1.65	2.00

Normal-Wäsche

Herren-Barchent	1.75	2.00	2.50
Herren-Jacken	1.10	1.50	2.20
Damen-Hemden	2.20	2.40	3.00
Damen-Jacken	1.25	1.85	2.25
Damen-Beinkleider	1.90	3.00	3.75

Weisse Damen-Wäsche

Damen-Hemden Hemdentuch, mit Spitze befestigt	1.35	1.50	1.75
Damen-Hemden Hemdentuch mit Stickereien	1.75	2.00	2.50
Damen-Hemden Hemdentuch mit Languetten	1.85	2.00	2.60
Damen-Beinkleider Großbarchent mit Spitze befestigt	1.00	1.25	1.50
Damen-Nachtjacken Großbarchent mit Spitze befestigt	1.00	1.50	1.90
Damen-Nachthemden Hemdentuch mit Spitze	2.50	3.25	4.00

Barchent-Wäsche

Frauen-Hemden weiß Körperbarchent	1.25	1.40	1.60
Männer-Hemden weiß Körperbarchent	1.40	1.60	2.00
Frauen-Hemden weiß-blau Körperbarch.	1.10	1.25	1.40
Männer-Hemden weiß-blau Körperbarch.	1.25	1.50	1.80
Nachtjacken bunt Barchent	1.10	1.35	1.60
Beinkleider bunt Barchent	1.00	1.50	1.85

Blusen-Samt

Blusen-Samt prachtvolle Karos	Meter	90	1.15	1.40
Blusen-Samt Gaufrés	Meter	1.50	2.50	3.00
Blusen-Samt schottisch kariert mit Effekten	Meter	2.25	3.00	3.50
Blusen-Samt moderne, hochfeine Seidenjamte	Meter	2.75	3.75	4.50

Schürzen

Tändelschürze schottisch, mit Franse	55 Pf.		
Kausschürze 120 cm weit, prima Stoff	85	1.10	1.40
Reform-Damen-Schürzen reich garn.	1.25	1.50	1.90
Träger-Schürzen schöne Ausführungen	75	95	1.25

Wollene Tücher und Schals

Lama-Schals	1.25	2.50	2.00
Lama-Schals hochfein	2.25	3.50	4.50
Lama-Schals Himalaja	5.50	7.50	9.00
Kamer-Tücher	85	1.00	1.25
	3.00	4.00	6-12.00

Schlaf-Decken

Schlafdecken h'wolle farbig	2.90	3.50	4.50
Schlafdecken weiß	6.00	7.50	10.00
Schlafdecken h'mwolle, Jacquard, bunt	2.00	3.00	4.00
Schlafdecken h'mwolle, uni, Kamelhaar imitiert	2.50		
Schlafdecken weiß Baumwolle	2.00	2.60	3.00

Tischtücher und Servietten

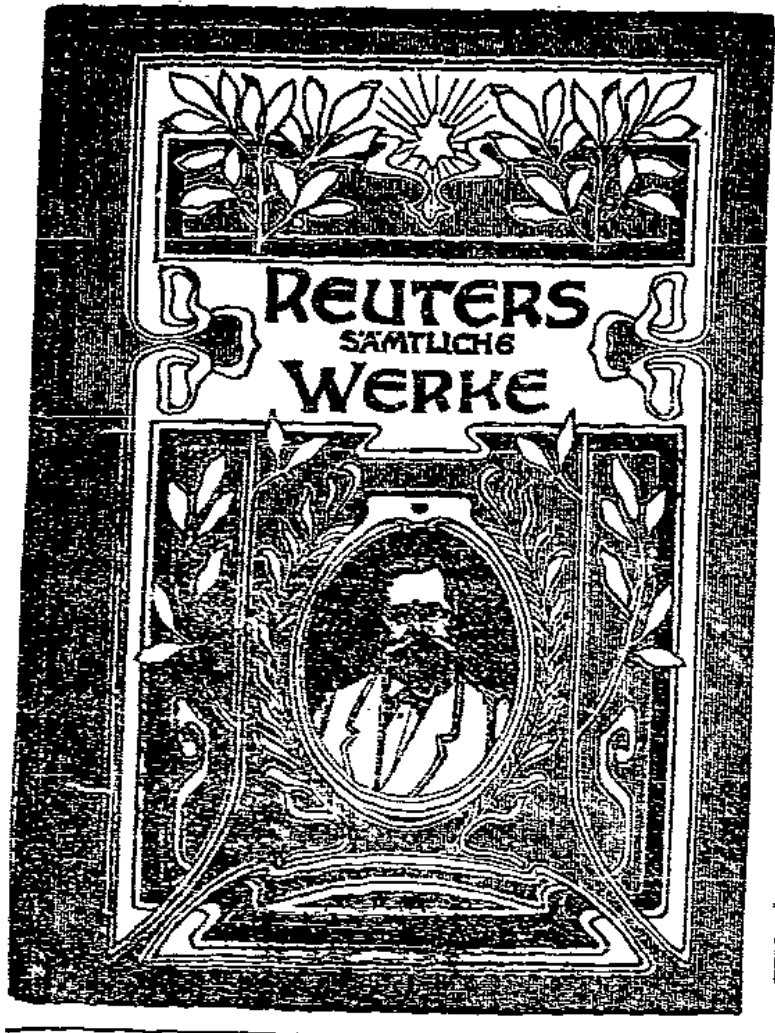
Tischtücher prima h'Veinen, gebümt	Wert 1.50 für	1.25	
Jacquard-Tischtücher gebümt		1.50	1.80 2.20
Tafeltücher alle Größen		3.50	5.00 8.00
Servietten 60/60, Drell, Gaufr.	Duzend	3.00	3.60 5.00
Einzelne Tischtücher und Servietten	bedeutend unter Preis.		

Handtücher

Handtücher grau Leinen 42/100	3.00	48/110	4.50	5.50	6.00
Handtücher weiß Drell, 48/110	Duzend	3.50	4.50	6.00	
Handtücher weiß Gefestform, mit rorer Saule, 48/110		3.80	4.80	6.50	
Handtücher weiß Blumenmuster, 48/110		5.00	6.30	8.00	
Handtücher weiß Damast, 48/110		8.50	10.00	13.00	

Steigerwald & Kaiser.

Weihnachtsprämie für unsre Leser.



Nachdem wir uns von der Güte der Ausgabe überzeugt haben, gereicht es uns zur besonderen Freude, unsern Leserkreis in diesem Jahre als **Weihnachts-Prämie** unsern **beliebtesten Volksdichtern** zu einem außergewöhnlich billigen Preise anbieten zu können und, **sämtlichen Werke** in einer **neuen illustrierten Prachtausgabe**

2 Bände, elegant in Halbheften gebunden, Groß-Derikon-Format, zirka 1200 Seiten, mit Illustrationen und ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch zu dem **Ausnahmepreis** von

3.50
Mk.

Fritz Reuters sämtliche Werke
2 Bände
mit Illustrationen u. Wörterbuch, eleg. gebunden

3.50
Mk.

Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen. Diese vollständige, illustrierte Prachtausgabe ist tatsächlich als **erstklassig zu bezeichnen**. Sie zeichnet sich aus durch 1. vornehme Ausstattung, 2. vorzüglich gelungenen Illustrationen, 3. guten, klaren Druck, 4. gutes Papier und ist nur durch Herstellung von Massenausgaben zu einem derartig billigen Preise (3.50 Mk. für beide Bände) zu liefern. Unter den vielen Angeboten an billigen Ausgaben, die teils unkompletter, teils minderwertiger sind, wähle man nur diese Ausgabe, die in jeder Beziehung zu empfehlen ist.

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49.

Auktion!
Gegenstände aller Art sowie ganze Warenlager übernehme zur öffentlichen Versteigerung. Kasse und Abrechnung sofort.
B. Wolff
Auktionator
Schwertfegerstr. 14.

Heute und folgende Tage kommen in meinem Geschäft große Posten Herren-, Knaben- und Jünglings-Winter-Paletots, Lederschuhe, Jacken-Anzüge, Schrock- und Koch-Anzüge, einzelne Jacken, Hosen und Westen sowie sämtliche Arbeiter-Garderobe.

Schuhwaren
aller Art für Herren, Damen und Kinder zum Verkauf.
Auf jeden Anzug Winterpaletot, Lederschuhe, ein Paar bessere Winter-Sandalschuhe gratis.
B. Wolff
Schwertfegerstraße 14.

Kranze
für Vereine, Kartelle, Gewerkschaften usw. in geschmackvoller Ausführung bei willigster Preisstellung.
Kugo Ochs, Blumenhandlung
Jakobstraße 15.

Wohnungen
zu vermieten.
Reuben Görne, Gölzleben.

Wer bei Kaphengst kauft, spart Geld.
Kafffedern-Verfabriker Otto Kaphengst
Magdeburg-Sudenburg
24 Markter Straße!

Schwan
DE THOMPSONS
TRADE-MARK
SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER
das beste Waschmittel der Welt
zu haben in den meisten Geschäften.

Pfand-Versteigerung.
Am Mittwoch den 15. November d. J., nachm. von 2 Uhr ab, sollen in meinem Geschäftslokale
Magdbg.-Neustadt
Hensaldensleberstr. 44
alle die in den Monaten Januar und Februar 1905 verpfändeten bzw. erneuerten Sub Nr. 39 234 bis 40 866 mein Pfandbuch verzeichneten Gegenstände öffentlich meistbietend durch den hiesigen Auktionator Herrn Biesenhal versteigert werden, welche bis dahin weder eingelöst noch erneuert worden sind.
B. Schmidt.
1421
Stadt-Theater.
Dienstag den 14. November 1905.
Don Juan.

Im Zirkus
Gastspiel des Metropol-Ensemble
unter persönlicher Leitung und Mitwirkung des Direktors **Max Samst.** 1447
Montag den 13. November, abends 8 Uhr, und folgende Tage:
Pikant! Eine Gefallene Pikant!
Berliner Sittenbild in 3 Akten von Rudolf Schwarz (Verfasser von „Fehltritt einer Frau“ und „Dank Eohn“) über 1000mal aufgeführt in fast allen Hauptstädten Deutschlands.
Hauptrolle: Anekebeck... Direktor Max Samst.
(Direktor Max Samst wurde in der Rolle des „Anekebeck“ von Publikum und Presse in hervorragender Weise ausgezeichnet.)
Zu dieser Vorstellung haben nur Erwachsene Zutritt.
Preise der Plätze inkl. Billetsteuer: Galerie 35 Pf., 2. Rang 55 Pf., 1. Rang 80 Pf., Saal 1.05 Mk., Loge 1.55 Mk.
Kassenschließung 11—1 Uhr vormittags, abends 6 Uhr in der Woche, Sonntag von 11 Uhr ab den ganzen Tag geöffnet.

Stassfurt.
Öffentliche Parteiversammlung
am Mittwoch den 15. November, abends 8 Uhr, pünktlich im **Wissenschafters Lokal.**
Lageordnung:
Stellungnahme zur außerordentlichen Kreisversammlung am 22. November und Wahl der Delegierten dazu.
Hauptversammlung der Volksvereins-Filiale
am Mittwoch den 15. November, abends 8 1/2 Uhr.
Lageordnung:
Durchberatung des neuen Statutenentwurfs, Stellungnahme zur außerordentlichen Generalversammlung am 22. November und Wahl der Delegierten dazu.
Häcker, Sigorowski.
Wilhelm-Theater.
Sonn- und folgende Tage: Anfang 8 Uhr.
Größtes Jug- u. Herrentheater.
Glockende Mordmörder!
Das Jungfernstück.

Littauer-Schnellnäher
machen in der Minute angehend 2000 Stiche, nähren vor- u. rückwärts und sind die vollkommensten und leistungsfähigsten Nähmaschinen der Gegenwart.
Außerdem empfehle:
vor- u. rückwärtsnähende Schwingstich-, Zentral-Wobbin-, Ringstich-, Schuhmacher-Maschinen (beim Vorwärtsnähen 3000 u. 4000 Stiche). — Ohne Anzahlung wesentlich 1 Mark Abzahlung. Bei Vorzahlung hoher Rabatt.
Nadeln, Del. Ersatzteile billigst. Größtlicher Unterricht gratis.
Reparaturen werden gut und billig ausgeführt. — 5jähr. Garantie.
Nähmaschinen-Spezialgeschäft
Louis Littauer
Breiteweg 272. 1445

Walhalla
Nur noch 2 Tage das großartige November-Programm
Standesant.
Magdeburg, 11. November.
Aufgebote: Maschinenschlosser Otto Schall mit Emma Edart. Wizefeldwebel Otto Friedrich Both in Geppens mit Anna Frida Johanna Meyenberg hier. Arbeiter Albin Seiler mit Anna Schönmann in Eisleben. Mühlenbauer Ernst Wilhelm Naumann mit Therese Luise Voigt in Frankenhäusen. Handelsm. Otto Heinrich Wilhelm Sechting hier mit Emma Berta Weismann in Ostermiedingen. Maschinenformer Gustav Adolf Weder in Magdesprung mit Dorothee Berta Ludwig in Süldorf. Arbeiter Otto Bremer mit Klara Fleckstein geb. Stadach.
Eheschließungen: Buchbinder Richard Schumann mit Helene Lamprecht. Tischler Wilhelm Bild mit Antoinette Meier. Mechaniker Hermann Lebbin mit Rosa Hoppe. Schriftsetzer Emil Lübke mit Anna Triebitz. Gelbgießer Willi Bahnschaffe mit Hermine Hölzge. Tischlermeister Hermann Falde mit Hermine Braumann.
Geburten: Hildegard E. des Feldwebels Albert Wähge. Richard E. des Arbeiters Eduard Felger. Lucie E. des Maurers Hermann Specht. Helmut E. des Sergeanten Hornissen Ernst Leubner. Walter und Elli, Willingst. des Maurerpoliers Hermann Perlig. E. des Regier.-Baumeisters Richard Buchholz. Ella E. des Arbeiters Karl Haberland.
Todesfälle: Rektor Georg Winterfeldt, 57 J. 10 M. Witwe Gina Peter geb. Schille, 54 J. 4 M. Wilhelm E. unehelich, 3 M. Ema E. des Telegraphen-Arbeiters Otto Schilling, 1 M. 6 J.
Togeburt: E. des Arbeiters Valentin Kubial.
Sudenburg, 11. November.
Aufgebote: Eisenbahn-Nachportier Wilhelm Nikolaus Meyer mit Kunigunde Hofriß.
Eheschließungen: Arbeiter Walter Caspienberg mit Ella Behrens. Kupferer Gustav Mittelriedt mit Ella Scherf. Zigarrenmacher

Albert Reichardt mit Emma Wilens. Lehrer Otto Brate mit Emma Widera geb. Neumann.
Geburten: Max E. des Arb. Michael Kapfurel. Elisabeth E. des Eisen-Arbeiters Julius Kaczmarek. Helga Berta E. unehelich. Martha E. des Eisenbahn-Arbeiters Paul Wagner. Elfe Emmi E. unehelich.
Duckau, 10. November.
Geburten: Paul E. des Schlossers Ernst Naumann. Hanna E. des Seizers Otto Kampe.
Som 11. November.
Eheschließungen: Postinspektor Friedrich Nigmann in Tarnowitz mit Katharina Stüger hier. Arb. Wilhelm Graessner mit Wwe. Emma Lößt geb. Klittes. Tischlermeister Karl Richter in Wfchersleben mit Wwe. Marie Hubig geb. Schmiedede hier.
Geburten: Gertr. E. des Mechanikers Rich. Große. Ursula E. des Lehrers Herm. Matwald.
Todesfall: Wwe. Auguste Buß geb. Wolfram, 68 J. 7 M. 21 J.
Neustadt, 11. November.
Eheschließungen: Kaufm. Rich. Salger in Dresden mit Elisabeth Meyer. Kaufm. Ernst Zander mit Martha Lange.
Geburten: Reinhold E. des Brunnenmach. Aug. Capel. Bruno E. des Schloss. Herm. Jerwonatis. Kurt E. des Schloss. Aug. Reichel. Fritz E. des Klempners Ernst Brandt. Martha E. des Arb. Josef Pawlowski. Martha E. des Zimmermanns Otto Hoffmann. Marie E. des Tabakpinneres Ernst Selde.
Todesfälle: Otto E. des Schuhmachers Otto Mewes, 1 M. 4 J. Inspektorstwitwe Marie Engel geb. Pauke, 73 J. 4 M. 13 J. Wwe. Wilhelmine Karnehl geb. Gajelshorst, 75 J. 2 M. 7 J.
Abschiedsleben.
Aufgebote: Sattler Wilhelm Gander mit Selma Hohnagen. Arbeiter Gustav Kurz mit Emma Hoffmann.
Eheschließungen: Kaufmann Emil Fouquet in Hamburg mit Helene Jacobaß hier. Bergarbeiter Franz Weßner mit Emma Tebeberg geb. Hamel.
Geburten: E. des Ruffschers Gustav Oel. E. des Tapezierers und Dekorateurs Georg Zapfens. E. des Arbeiters Franz Senig. E. des Arbeiters Karl Kimmel.
Burg, 10. November.
Geburten: E. des Ziegelei-besizers Joseph Pica. E. unehelich. E. des Arbeiters Franz Utecht. E. des Schuhmachers Friz Hartwig. E. des Arbeiters Wilhelm Hartwig. E. des Tischlers Ernst Große.
Todesfälle: Emma E. des Zimmermanns Wilhelm Pagendorff, 5 M. Willi Kurt E. des Arbeiters Hermann Banaiowit, 1 M.
Som 11. November.
Aufgebote: Ingenieur Karl Ludwig Emil Braams mit Elisabeth Maréchal.
Eheschließung: Fabrikarb. Heinrich August Redlich mit Martha Emma Elise Böh geb. Reinecke.
Geburten: E. des Schmiedemeisters Hermann Nulß.
Stassfurt.
Aufgebote: Hauswächter Friedrich Straube mit Emilie Marks. Bergarbeiter Wilhelm Gräß mit Bertha Palm geb. Trefft. Fabrikarbeiter Emil Berner hier mit Margarete Dräger in Eisdorf.
Eheschließung: Fabrikarbeiter Anton Vingenhoff in Loburg mit Emilie Dröbtag hier.
Geburten: E. des Motorwagenführers Paul Juff. E. des Schmiedemeisters Max Horning.
Todesfall: Arbeiteranwärter Karl Schreier, 81 J.

Buckau Achtung, Parteigenossen! Buckau
Dienstag den 14. November, abends 8 1/2 Uhr

Öffentl. Volksversammlung
im Restaurant Thalia, Dorotheenstraße.
Das Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen.
Referent: Stadtverordneter Wilh. Haupt.
Be schriftlichen Bericht leidet ein Der Einberufer.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 267.

Magdeburg, Dienstag den 14. November 1905.

16. Jahrgang.

Für unsere Frauen.

Kapitalistischer Kindermord.

K. Der Kindermord zu Beistehen, von dem uns die biblische Ueberlieferung erzählt, ist nichts im Vergleich zu dem modernen Kindermord, der in unserm vielgepriesenen Kulturstaat Deutschland durch den gefährlichen Moloch „Kapitalismus“ indirekt bezangen wird. Indirekt dadurch, daß man die Mutter als Lohnslavin in vielstündiger Arbeitsfron in den Fabriken, Werkstätten usw. einperschert und sie also hindert, ihre Kinder zu hegen und zu pflegen, um ihnen wohlbehalten über die Fährlichkeiten der Säuglings-Erkrankungen hinweg zu helfen.

Die Reichsstatistik zeigt, daß vom Jahre 1877 an die Säuglingssterblichkeit sich in aufsteigender Linie bewegt. Die Statistik für das Jahr 1902/03 ergibt eine Sterblichkeitsziffer für einzelne Städte, die wohl zum Nachdenken Veranlassung gibt und die beweist, daß recht vieles faul in der heutigen „göttlichen“ Weltordnung ist. Danach starben in Berlin von 100 Kindern unter einem Jahre 19,8, in Breslau 26,5, München 24,0, Dresden 16,5, Leipzig 24,4, Stuttgart 20,9, Hamburg 17,8, Straßburg 21,4, Wandsbeck 27,8, und in dem industriereichen Chemnitz starben gar im Jahre 1904 im Monat März von 100 Säuglingen 27,78 im Alter von einem Monat, und im Alter von 6 Monaten starben in selbiger Stadt 78,89. Ferner wird aus Posen gemeldet, daß dort vom 4. Juni bis zum 19. August, also innerhalb 2 1/2 Monaten, 305 Sterbefälle von Kindern unter einem Jahre vorgekommen sind. In Bromberg betrug die Säuglingssterblichkeit im Juli dieses Jahres über 50 Prozent, und im August schwoll diese Ziffer auf 76 Prozent an. Als Todesursachen sind für alle Orte **L e b e n s s c h w ä c h e**, **M a g e n -** und **D a r m k a t a r r h** angegeben.

Welch grenzenloses Elend der proletarischen Frauen grinst uns aus diesen Ziffern entgegen! Dazu kommt noch die große Zahl der togebornen Kinder, die meist infolge Ueberarbeitung und Entbehrungen der Mütter nicht lebend das Licht der Welt erblicken. Die Frauen und Mädchen des Proletariats müssen ja ihre besten Kräfte im Dienste des Geldsacks vergeuden, und die dafür gezahlten Hungerlöhne reichen bei weitem nicht aus, um die verbrauchten Kräfte auch nur annähernd durch kräftige genügende Nahrung zu ersetzen. Die Folge ist, daß eine schwächliche, mit dem Keime der Proletarierkrankheit behaftete Nachkommenschaft gezeugt und geboren wird und so dem frühzeitigen Tode oder dem Siechtum verfallt.

Nach den statistischen Ergebnissen waren in Preußen im Jahre 1899 83 672 verheiratete Frauen erwerbstätig und diese Zahl hat sich nicht verringert, sondern sie ist durch wirtschaftliche Einflüsse, Arbeitslosigkeit des Mannes, Verteuerung der Lebensmittel usw. noch erheblich gestiegen. Um aber die große Sterblichkeit unter den Säuglingen zu hemmen, gibt es nur ein Mittel, und das ist **V e r k ü r z u n g** d e r

Arbeitszeit für Arbeiterinnen. Diese ist vor allen Dingen notwendig, damit die Mutter Zeit gewinnt, ihre Kinder zu pflegen. Wie es scheint, liegt aber die gesetzliche Einführung des Zehnstundentags selbst für die Arbeiterinnen noch in weiter Ferne. Sagte doch Graf Posadowsky kürzlich im Reichstag bezüglich des Zehnstundentags: „Der Apfel ist noch nicht reif!“ —

Die Erhebungen zu dieser Materie sowie die Gutachten der Aufsichtsbeamten liefern interessantes Material. Danach ist die Mehrzahl der Beamten für Minderung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen. Ein Teil der Gutachten befürwortet wohl Uebergangs-Bestimmungen, damit die Arbeitgeber Zeit gewinnen, sich mit dem Gedanken, daß künftig die Lohnslavinnen eine kürzere Zeit für sie schufsten und schanzten, vertraut machen können. Im allgemeinen halten sie den Fortschritt der Verkürzung der Arbeitszeit für notwendig, und doch zögert die Reichsregierung mit der gesetzlichen Einführung des Zehnstundentags.

Mehr wie zwei Drittel aller Arbeiterinnen sind verdammt, 10 Stunden pro Tag in der Brotfron zu stehen, und diese sind noch die Glücklicheren. Gibt es doch noch eine große Anzahl Arbeiterinnen, namentlich in der Textilindustrie, die länger wie 10 Stunden Frondienst für das liebe Brot leisten müssen.

Auch für die große Zahl, die als Hausindustrielle kümmerlich ihr Leben fristen, gibt es keine Grenze ihrer Arbeitszeit. Bei vielstündiger Arbeitsleistung bringen sie dem Moloch Geldsack ihre Kraft und Gesundheit zum Opfer. Die Vertreter der heutigen Weltordnung berühren alle diese Erscheinungen nicht, wenn auch ganze Generationen körperlich und geistig degenerieren. Die Sucht nach billigem Menschennmaterial macht sich immer aufs neue bemerkbar. Die Jagd nach dem roten Golde erfordert immer neue Opfer aus der breiten Volksmasse.

Und angesichts solcher Tatsachen wagen es noch recht häufig die sitten Geldsack-Beretreter, den armen Proletarierfrauen Vorhaltungen über ihre Pflichten gegen die Kinder zu machen. Zu der Ausbeutung noch Hohn für die ärmere Bevölkerung, das ist die Signatur der jetzigen Zeit!

Darum muß die Losung aller Arbeiterinnen lauten: **Hinein** in die Organisation, um eine geregelte Arbeitszeit und erhöhten Lohn zu erreichen, um der Unterernährung mit ihren üblen Erscheinungen, die sich in **K r a n k h e i t**, **S i e c h t u m** und **S t e r b l i c h k e i t** der Säuglinge äußern, ein Ende zu bereiten. Arbeiterinnen, glaubt nicht, daß eine einzige von euch in dem Kampf um Recht und Brot überflüssig sei! Im Gegenteil, es ist nicht nur aller Recht, sondern aller Pflicht, sich an der modernen Arbeiterbewegung zu beteiligen! —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 13. November 1905.

— **Der „sozialistische“ Rat des Reichskanzlers**, die Städte möchten die Fleischversorgung in ihre Hände nehmen, um der Fleischnot entgegenzutreten, hat bereits zu Gegenkundgebungen der bedrohten Interessentkreise geführt.

Die Berliner Fleischereinung hatte an den Oberbürgermeister Kirchner ein Schreiben gerichtet, in dem sie ihm sowie dem Vorstand des Städtetags für das Vorgehen in der Angelegenheit der herrschenden Fleischnot den verbindlichsten Dank ausspricht. In dem Schreiben heißt es weiter, die Fleischereinung ist der festen Ueberzeugung, daß keine Stadtbehörde im Deutschen Reich den Rat des deutschen Reichskanzlers befolgen und selbst in den Betrieb des Handels und geschäftlichen Verkehrs eingreifen und Unternehmungen ins Leben rufen werde, welche geeignet sind, alle geschäftlichen Grundsätze zu verdrängen.

Auch an den Reichskanzler hat die Fleischereinung ein Schreiben gerichtet, in dem sie zu dem Rat an die Städte, die Fleischversorgung in die Hand zu nehmen, Stellung nimmt. Es heißt in dem Schreiben: „Es. Durchlaucht haben damit den Beweis gegeben, daß hochdieselben (!!) einen der ersten volkswirtschaftlichen Grundsätze: die freie Entwicklung von Handel und Gewerbe im eigenen Lande nicht anerkennen. Für die Fleischversorgung der Städte ist der Zwischenhandel eine absolute Notwendigkeit (!!!), denn nur durch den Zwischenhandel ist es möglich, Lebensmittel aller Art zu angemessenen Preisen in den Städten zum Verkauf zu bringen. Es würde eine Stadtverwaltung, welche nach irgend einer Richtung selbst Handel treiben wollte, sowohl ihre Stellung als ihre Aufgabe als Behörde vollständig verkennen.“ Der Reichskanzler wird dann gebeten, die allgemein bekannten Maßnahmen zur Behebung der Fleischnot zu veranlassen. In dem Schreiben heißt es weiter, die Fleischereinung wäre der festen Ueberzeugung, daß keine Stadtbehörde im Deutschen Reich den Rat des Reichskanzlers befolgen werde.

Zu polemisieren gegen die fleischermeisterliche Anschauung, daß der Zwischenhandel für die Fleischversorgung der Städte eine absolute Notwendigkeit sei, fällt uns nicht ein. Wir sind der Meinung, daß die Kommune sehr gut die Versorgung ihrer Einwohner mit Fleisch übernehmen kann und machen es den Stadtbehörden zum Vorwurf, daß sie sich auf papierne Proteste gegen die Fleischnot beschränken, anstatt durch energische Taten für billigeres Fleisch zu sorgen. —

— **Einen vernünftigen Entscheid** fällt kürzlich die Regierung zu Schleswig, welche sich dahin ausspricht, daß öffentliche turnerische Veranstaltungen während der Zeit des Gottesdienstes gestattet seien. Das Kirchenratskollegium in Elmshorn hatte sich darüber beschwert, daß die Ortspolizei das Wettturnen des Gauhauses während des Gottesdienstes nicht unterlagte. Die Regierung betont in ihrer Entscheidung, daß die Polizeiverordnung über die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage sich nur auf solche Schaustellungen bezieht, die in erster Linie Vergnügungszwecke verfolgen oder mit erheblichem Geräusch verbunden sind. Das Wettturnen sei nicht als eine Schaustellung dieser Art anzusehen. Die Polizeiverwaltung war deshalb berechtigt, während der Zeit des Hauptgottesdienstes das Wettturnen zu gestatten. —

— **Gefürbtes Fleisch.** Der Fleischermeister Max Kanitz hier wurde vom Schöffengericht zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er dem von ihm festgehaltenen Hackfleisch Präferenzsalz zugelegt hat. —

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Kinder der Exzellenz.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(36. Fortsetzung.)

Ja — seinen Brief! Denn Rudolf war genau so fieberhaft aufgeregter vor Begierde, seinen Inhalt kennen zu lernen, als ob er das erste Liebeszeichen seiner Herzliebsten sei und an ihn selbst gerichtet. Glücklicherweise war er deutlich abgefaßt. Seine Sprache war so glühend, so poetisch ausgeformt und leidenschaftlich dahinstürmend, wie die einer Liebenden an den Geliebten. Und Rudolf, der sonst so nüchterne, überlegte matter of fact man, setzte sich ohne weiteres an die Stelle der angeführten Freundin und berauschte sich an der Sphärenmusik dieser ernsthaft überschwenglichen Mädchenstimme, dieser holden Rosaworte — und die „tausend heißen Küsse“, die Asta zum Schluß der Geliebten sandte, probte er schier in voller Anzahl dem Papiere wieder auf. Das vor nun acht Jahren ihre Hand mit fliegender Feder berührt hatte.

Selig wie der blondeste deutsche Mondschneeflockling hochte dieser dreißigjährige Republikaner und Werkstattdirektor von Jefferson und Zenkina, Buffolo, über seinen Liebesbrief und las ihn immer wieder von vorn, bis er ihn nahezu auswendig mußte.

O du guter Gott! Was war das für ein Wirbel von Gefühlen in ihm! Vor wenigen Stunden noch hatte er ein hinreißendes Geschöpf, das sich ihm freudig hingab, in den bebenden Armen gehalten, und dabei mußte er es doch nun so deutlich, daß nicht für sie diese tolle, blindwütige Leidenschaft ihm Herz und Hirn verbrannte, sondern für die Schreiberin dieses gestohlenen Briefes, die sein ernstes, ehrliches Liebeswerben schneide abgeschnitten hatte!

O Liebe — dein Name ist süßer denn Gemüthen und der Englein Lohgesang, aber dein Sinn ist — Unvernunft!

Neuntes Kapitel.

In welchem es dem Major hinter seinem Rücken schlamm erregt, der Leutnant Vodo keine „Affäre“ mit Gräfin aus der Welt schafft, und die Erscheinungsbilder auf dem sonderbaren Kurort zeigen, daß Oberlausitz ihrer Mutter kommen.

Jedes Mädchen, und wäre es noch so sehr über die gewöhnlichen Schwächen des Geschlechts erhaben, wird etwas wie Neid empfinden, wenn es eine jüngere Schwägerin vor sich sieht, die als glückliche Braut steht. Die eigene Braut

Asta machte von dieser Regel um so weniger eine Ausnahme, weil ihr selbst erst vor kurzem ein gleiches Glück wie vom Himmel zu Füßen gefallen war — nur daß sie zu stolz gewesen, sich danach ein wenig zu bücken! Und gegenwärtig schien ihr alle Hoffnung auf Erfüllung ihrer gerechten Forderung an das Schicksal in unendliche Ferne gerückt. Sie hatte es nach der Zurückweisung des Antrags ebenso machen wollen, wie Rudolf, das heißt sich möglichst rasch in jemand anders verlieben. Der Prinz Jühringen war ihr so in den Wurf gekommen. Wäre es ihm heute eingefallen, ihre Hand zu begehren, sie hätte sie ihm ohne Besinnen gereicht — nur um dem eigensinnigen Amerikaner zu zeigen, daß sie nicht auf keinesgleichen angewiesen sei. Der Prinz, der sie von früher her oberflächlich kannte, hätte recht wohl die Gelegenheit ihres Besuchs bei seiner Tante benutzen können, um etwas anzubahnen, aber er hatte kaum ein Duzend Worte an sie gewendet, und dies Duzend hatte sich obendrein ausschließlich mit Präulein Origi beschäftigt. Asta mußte sich wirklich sagen, daß sie auf den guten Prinzen keinesfalls einen überwältigenden Eindruck gemacht habe. Sie war ihm jedoch deswegen nicht im geringsten gram — vielmehr verbanden sich alle die Vögelin der Enttäuschung, des Verrats, der Herzensverleugnung zu einem schmerzlichen Strom des Jorns gegen die Geliebte ihrer Pensionatsjahre. — Eiferjude? — Rächerin! Sie nahm ihr ja nichts fort. Was ging dieser Herr von Eckardt sie noch an, was der Prinz Jühringen?

Wenn Asta auch wirklich eine Art wehmütigen Weides beim Anblick von Trudis Glückseligkeit empfand, so ließ doch ihr Betragen nichts davon merken. Es war im Gegenteil während, zu sehen, wie sie die jüngere Schwägerin, die sie bisher doch immer etwas von oben herab angesehen hatte, mit einer gewissen bewundernden Jählichkeit umgab, sich ihren kleinsten Wünschen mit Eifer dienlich machte, wie fleißig sie mit Hand anlegte zur raschen Herstellung von Trudis bedauerlicher kleinerer Aussteuer an Kleidern und Leibwäsche. Die Exzellenz Mama war sogar dahintergekommen, daß sie einige ihrer wertvollsten Schmuckgegenstände veräußert hatte, um das Material zu einem Hochzeitsgeschenk zu beschaffen, an welchem sie oft bis spät in die Nacht hinein arbeitete — denn die Hochzeit sollte, da durchaus kein Grund zum langen Warten war, schon Mitte Juni stattfinden. Auch ihren zukünftigen Schwager begann sie nun mit andern Augen anzusehen. Sie entdeckte zu Trudis heller Freude, täglich neue vorzügliche Eigenschaften an ihm, hörte ihm mit Vergnügen zu und veranlaßte ihn selbst, ohne angefangene Erörterung bis zu Ende zu führen, sie auf den Grund der Dinge klären

zu lassen, während sie bisher recht sehr von jener vornehmen, geistreich tuenden Sprunghaftigkeit angekränkt war, die ersten Menschen so leicht unaufrichtig wird.

Auch auf Frau von Verjen übte die Freude über Trudis Verlobung einen sehr wohltuenden Einfluß aus. Sie erkannte jetzt, auch ohne daß Trudi es ihr eingestanden hätte, wie lebenswürdig das Mädchen mit seiner Kindlichkeit Romödie gespielt hatte; denn die junge Braut bewies täglich durch die Art, wie sie von ihrem zukünftigen Haushalt sprach, wie sie mit der Mama rechnete und überlegte, um die Mittel, welche sie zu erwarten hatte, den Lebensgewohnheiten ihres Hans und ihren eignen bescheidenen Bedürfnissen anzupassen, daß sie durchaus nicht kindisch in den Tag hinein gelebt, sondern von jeher mit sehr klaren Augen um sich geschaut und sich an den Erfahrungen ihrer neuen beschränkten Lage zur allervorzüglichsten Hausfrau nach bürgerlichen, behaglich einfachen Begriffen herangebildet hatte. Jetzt, da der alte Mutz trotz seines grossenden Verimmens sich doch gewillt zeigte, ihrem leidenschaftlichen Vodo noch einmal aus der Schlinge zu helfen, die ihm beinahe schon den Hals zugeschnürt hatte; da der rechtmäßige Eigentümer jener Summe endlich gefunden war, welche bestimmt sein sollte, den Vorhang fortzuziehen, mit welchem Scham und Herzenskimmernis das Bild des Gatten in ihrer Seele verhüllt hatten: jetzt hätte sie meinen können, daß Vetter- und Wandermot ausgestanden und ihr ein freundlicher Lebensabend im friedlichen Familienheide bescheidenen Familienglücks zugedacht sei. O, wie schön richtig und glatt wäre alles abgelaufen, wenn Asta ohne ihre ungeliebte, überverständige Gräfin der Stimme ihres Herzens gefolgt wäre, die so rasch und entschieden für den amerikani- lichen Freier gebrochen hatte.

Ja, die gute Exzellenz war und blieb wie ein Kind, welches mit dem Kopf gegen die harte Türknarre gerannt ist, daß es ihm nur so in den Ohren summt und die Funken vor den Augen tanzen — und doch zufrieden ist, sobald man ihm ein Gurt auf die Beule legt. Der Leutnant Vodo, Anas Zurückweisung des Freiers, das waren Beulen gewesen, die einen wohl Kopfschmerzen machen und am Ende gar vorantreiben konnten, die gefährlichen Tieren lieber auszuweichen, als sich immerwährend von ihnen aufs neue bedrücken zu lassen! Frau von Verjen prügelte die „unartige Tür“ und legte sich das Verbren einer angenehmen Verlobung und eines auflockernden Hoffnungsstimmers auf die schmerzende Seite — — und die dreißigtausend Mark blieben in der Kassebank liegen, der Brief an Vodos Oberst ungeöffnet!

(Fortsetzung folgt.)

218. Königlich Preussische Klassenlotterie.

45 59 140 228 27 362 (3000) 98 500 18 (1000) 67 806 906 29 1038
(500) 145 271 340 59 427 (500) 520 668 735 (3000) 872 910 2114 63
370 (3000) 568 733 (500) 903 3236 467 (3000) 4029 286 365 645
850 64 (3000) 82 5044 193 261 (1000) 656 77 (1000) 728 34 958 6264
79 370 97 422 65 693 812 968 (500) 7009 156 279 583 644 854 900 (1000)
8190 225 562 692 (1000) 805 903 9059 (1000) 57 306 448 (500) 79 741
968 (500)
10128 (500) 328 417 98 513 (3000) 652 847 11229 314 89 400 25
59 855 (3000) 12203 76 591 683 744 13056 192 93 437 530 84 902
97 14123 58 304 478 (500) 566 611 959 15041 60 118 246 316 49 (1000)
61 533 680 713 84 902 79 982 (500) 16333 417 548 836 (3000) 950
(500) 17090 177 82 328 412 752 972 18394 (1000) 817 90 326 19016
262 72 312 64 (500) 84 692 642 895 (1000)
20028 235 78 412 (3000) 577 685 864 72 21547 639 750 78 91
22243 317 (500) 542 23220 (1000) 62 80 (1000) 330 445 773 652 24081
208 9 633 745 87 848 25018 (500) 24 291 (1000) 344 474 518 84 95
731 948 26014 (500) 141 73 93 231 749 891 (1000) 919 79 27040 72
237 83 88 439 43 67 720 (500) 822 28188 400 797 878 965 87 29157
237 (500) 347 414 664 694 520 (500)
30013 63 150 322 442 85 540 69 697 811 (500) 17 82 31023 41 51
(5000) 64 238 429 57 580 809 79 926 78 (500) 85 99 32057 292 317
47 (500) 444 562 70 800 33041 268 97 331 57 80 81 (500) 429 (1000)
71 738 (3000) 889 902 20 29 34477 85 644 (1000) 25070 289 306 54
708 838 87 913 36054 451 685 825 63 922 30 (3000) 50 73 87 449
99 505 744 851 38105 66 254 608 849 955 30483 563 714 74 883 939
40195 (500) 348 508 93 (1000) 41129 413 31 56 754 635 42017
21 31 246 731 65 99 956 79 45078 202 88 348 430 42 545 628 (500)
74 18 71 806 44484 (3000) 657 908 62 45016 43 192 44 15 541
46104 (3000) 291 322 475 99 658 830 94 999 (1000) 47038 127 40 224
347 (500) 575 604 824 955 48066 90 95 315 55 467 503 615 764 94
82 49:09 144 (3000) 216 347 482 92 709 33 986 (1000)
50028 80 (500) 89 142 365 97 449 505 611 (3000) 737 89 858 934
51061 122 (500) 71 248 521 750 51 90 52003 615 917 19 53147 223
476 752 73 863 920 54190 228 48 82 352 473 510 28 (500) 63 618 28
55151 (500) 528 (500) 31 657 60 (500) 872 962 56130 67 (500) 210 432 586
673 829 955 (1000) 74 57003 26 (3000) 189 314 19 (1000) 401 5 38 54
514 739 867 (1000) 940 67 58019 109 375 406 23 530 616 64 738 84
863 59015 19 65 126 36 37 313 414 522 681
60180 81 493 634 50 61002 211 (3000) 339 77 616 (1000) 971
62191 415 657 709 818 948 65284 499 818 (500) 54 952 64325 424
580 70 670 739 (500) 866 65083 (500) 148 (500) 215 21 34 379 93 761
355 (1000) 66307 545 925 67067 253 474 99 (500) 525 32 601 724
64021 29 112 28 58 271 523 56 647 726 888 901 69198 381 444 94
587 858 917
74080 178 446 (500) 52 803 (3000) 71145 212 22 411 542 782 806
12 82 85 (1000) 72289 80 352 87 96 (500) 404 519 81 756 941 73193
65 207 780 986 74550 710 89 75058 167 215 42 (1000) 674 705 20 840
76100 32 348 815 55 (1000) 64 99 918 77052 91 244 (3000) 81 355
411 50 502 636 830 56 932 (1000) 64 (500) 78114 59 335 553 829 77 810
36 74026 196 280 (1000) 339 485 882
80014 26 77 188 208 (1000) 449 617 (500) 746 851 982 81062 432
629 788 910 82024 689 707 65 95 909 83009 808 82 88 787 81 827 65
84149 295 309 474 577 697 708 86 889 85215 642 73 714 859 (3000)
918 67 86054 140 48 (500) 88 240 56 400 29 606 709 851 924 82 87217
(500) 68 331 37 451 595 827 83041 152 260 342 91 431 (1000) 587
689 784 99 834 (3000) 89292 (500) 309 82 89 410 (1000) 19 524 86
681 53 778 78 971
90059 285 626 52 800 91042 50 393 339 (1000) 51 78 480 592 686
870 90 99 92042 (500) 60 101 13 71 336 40 495 539 (1000) 670 773 890
952 (1000) 93088 85 223 519 694 796 94067 208 20 (500) 66 77 (3000)
387 40 23 (3000) 84 609 88 841 87 95082 (3000) 63 142 358 (500)
578 625 908 15 96449 (500) 659 99 947 (1000) 85 97244 47 353 62 417
(500) 656 (1000) 732 64 818 399 (500) 98276 350 448 65 89 787 91 99
899 981 99171 219 434 70 595 638 90 770 825 944 (1000)
100008 106 19 42 43 60 97 402 680 (500) 719 924 59 80 107126 48
527 744 919 102503 57 623 922 (1000) 103119 27 454 539 738 826
104217 26 61 313 (500) 488 638 855 105000 (2000) 114 611 56 87 73
895 106353 (1000) 665 79 709 12 107018 (500) 89 168 280 78 349
620 728 872 106355 96 171 206 325 89 (1000) 71 759 68 74 (1000)
109585 80 487 961 80
110178 33 320 69 486 526 664 792 829 111221 46 440 573 82 (3000)
99 690 89 112237 397 693 944 (500) 113176 (1000) 268 345 509 16
601 23 511 975 114079 103 379 414 638 698 971 87 115029 186 295 81
473 95 598 694 821 116189 487 584 97 638 712 46 (3000) 869 96
117164 214 425 629 97 744 118045 352 482 683 728 97 (500) 911 (1000)
49 119120 (3000) 254 95 362 567 765 894 974 (500) 84
120375 665 668 (500) 822 121005 180 248 512 (3000) 59 861
960 122018 (1000) 15 34 224 57 485 632 123033 159 219 59 124062
(3000) 140 223 254 462 718 974 125083 206 341 427 60 94 (500) 641
(3000) 82 749 126047 145 54 (10000) 231 127166 260 389 745 96
836 128134 230 346 443 510 821 978 129068 206 25 336 460 87 643
76 (500) 767 80 806 910
130065 447 89 631 41 770 872 131036 80 281 82 315 37 440 70
98 94 605 789 921 132118 87 283 (1000) 857 (3000) 603 627 59 75
844 47 977 133002 185 211 405 (3000) 99 (1000) 621 85 81 (1000)
786 949 99 (1000) 131014 366 (1000) 97 689 808 908 133056 550
(500) 657 892 (500) 99 907 (500) 134090 148 318 21 518 51 704 41 891
941 137152 237 90 (15000) 338 499 589 600 79 825 34 47 (500) 908
39 42 71 138098 186 (500) 233 (500) 423 (500) 98 554 742 (1300) 194
214 77 888 94 431 579 (1000) 923 81
140154 382 668 95 726 955 141059 (500) 64 139 51 269 (500) 361
90 (5000) 510 142251 (500) 68 332 65 463 946 143108 89 (500) 842
74 421 618 15 (1000) 708 82 834 144079 106 39 44 297 608 (1000) 45
84 (500) 946 145043 (1000) 100 518 58 627 769 890 145120 209
496 57 615 773 840 4 147042 179 262 534 64 609 30 (3000) 706 55
942 148082 230 76 338 446 89 93 534 830 934 91 96 149219 32 66
308 630 92 732 (1000) 825
150975 499 151121 22 281 302 452 501 (1000) 635 778 960
152163 248 78 97 435 (500) 96 504 7 70 835 92 949 94 153081 39 281
604 775 931 154587 (500) 601 814 930 51 35 (1000) 155072 236 646
784 840 (500) 94 156109 (500) 41 202 343 597 688 721 817 157072 124
202 88 425 58 95 589 90 884 904 158074 179 (500) 230 431 694
730 59 (1000) 588 802 583 569 781
160038 442 63 605 9 735 818 90 161036 87 277 412 30 524
57 679 713 28 907 84 162070 70 83 90 205 338 88 473 (500) 619 71
744 46 163063 58 95 435 67 663 69 673 855 908 164003 42 456 513
726 874 88 165061 107 (3000) 240 91 536 82 730 33 925 166199 295
399 78 432 612 52 896 995 167004 41 68 (1000) 94 220 395 681 722 911
14 168258 80 (500) 458 525 642 714 887 964 169143 654 782 957
170136 37 81 234 350 563 755 806 29 60 925 171042 47 105
419 26 (500) 587 645 69 292 (1000) 172214 400 94 600 45 89 173043
309 424 533 (500) 725 (3000) 42 174013 (500) 79 93 306 88 907 175108
19 246 321 41 43 99 560 645 85 97 176200 81 94 575 84 745 (3000)
842 177141 477 779 39 (500) 957 76 178085 157 (500) 257 455 (1000)
82 (1000) 709 26 889 902 179117 277 322 59 452
180017 144 (3000) 68 286 394 405 754 877 933 181397 523 48
717 952 182307 433 606 44 909 183521 32 698 706 65 85 901 18 (500)
181139 96 (500) 568 754 860 185026 60 145 253 (500) 94 327 97 408
548 80 603 22 186004 43 164 289 886 (500) 530 (500) 63 692 74 66 187295
540 58 633 703 25 188060 66 225 52 481 789 (3000) 815 920 44 92
189033 283 336 468 93 508 749 930 93
190244 990 191120 224 40 61 669 776 (500) 192018 68 125
296 540 548 614 (1000) 724 95 845 60 94 193077 280 441 511 628
(500) 34 62 855 84 (500) 194033 213 63 430 54 87 738 195121 361 408
545 75 747 845 92 196278 443 524 733 (500) 801 (1000) 42 (1000)
197036 203 319 419 80 694 679 198097 (500) 99 (1000) 201 79 352
(3000) 514 684 808 199191 66 229 301 (500) 683 713 61 67 91 96
842 19 25 33
200005 (500) 275 323 81 619 94 839 996 201022 26 186 (500) 331
424 (500) 32 701 804 202053 219 354 791 888 203306 56 691 804 40
912 204117 63 58 459 669 721 49 (1000) 947 72 205881 527 639 75 96
472 205023 178 523 55 622 59 79 718 92 844 921 207052 214 492 814
53 83 984 208076 147 219 351 436 (500) 66 512 724 833 35 209087
123 51 262 (1000) 398 512 788
210188 321 94 412 (1000) 56 535 77 786 96 211100 (500) 256 360 450
98 530 212 04 241 341 38 445 74 568 839 910 212358 94 (500) 593
(1000) 527 35 54 214042 189 495 621 808 922 45 75 95 215221 347 582
67 785 819 897 216 15 72 142 203 5 2 693 797 (3000) 915 59 217153 56
314 49 417 582 84 012 18 219123 291 375 83 581 626 734 964 (1000) 50
219002 238 (500) 329 349 445 710 918 20 40 48
220013 84 (1000) 93 540 (500) 652 221054 65 150 231 649 50
403 10 (3000) 44 222232 544 634 60 793 856 223125 245 (500) 358
279 60 638 770 939 224047 37 450 (1000) 42 98 566 911 225180
357 447 87 703 91 841 226174 233 74 827 88 521 36 786 857 227228
529 701 892 5 (500) 84 228158 60 151 204 399 503 93 643 53 745 56
882 229147 253 (500) 559 710 81
230167 91 231 300 418 877 930 231027 116 207 424 53 643 (500)
45 784 819 (3000) 812 232327 25 27 83 236 571 (500) 81 802 11 49
55 669 233033 116 55 257 (3000) 480 562 695 236 23113 42 233
54 441 576 844 233 235102 82 79 233 71 232 19 27 81 89 457 64 868
(500) 22 730 233 236 237 (3000) 812 412 630 83 90 927 64 237565
421 (3000) 625 734 811 58 89 238 35 47 310 (500) 530 87 923 721
533 239970 53 102 108 85 473 612 62 71 (500) 918 90 (1000)
240024 703 54 71 241036 71 178 240 85 495 67 609 748 922 43
922 65 242011 50 212 235 (1000) 21288 915 (1000) 77 243234 549
809 915 (500) 244230 20 110 47 000 70 (1000) 788 913 (10000)
245011 19 189 78 73 (1000) 210 74 522 62 617 54 79 782 (10000) 68
245058 (500) 120 377 449 781 314 27 900 (3000) 247200 51 85 205
86 74 85 873 (3000) 939

219. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 5. Ziehungstag. 11. November 1905. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 200 Mk. sind in Klammern beigefügt.
19 83 144 (500) 73 210 (1000) 54 70 445 654 88 1015 62 71 108 228
828 465 528 671 701 (500) 72 815 27 904 30 2019 426 41 (1000) 44 46
641 719 808 68 924 3194 242 944 84 4587 624 736 (500) 856 5160 432
615 95 768 919 (3000) 6204 31 7014 86 113 204 351 529 78 8126
363 744 834 66 94 (500) 976 4443 68 (500) 606 34 763 848 89
10109 242 (3000) 382 468 88 543 92 614 793 897 11008 268 611
83 667 12121 461 672 923 13004 22 99 154 295 455 518 792 14085
252 (3000) 381 681 87 820 978 87 13050 65 169 82 377 528 68 665
749 831 61 82 919 63 (500) 16251 585 660 94 732 (3000) 856 17185
475 644 709 800 920 18023 249 (500) 638 51 603 51 717 847 (500)
19071 726 816
20307 (1000) 476 (1000) 95 592 779 (1000) 828 (500) 894 21060 146
230 99 802 25 573 809 928 32 22051 95 104 58 202 365 91 (500) 469
86 567 83 618 19 62 808 (500) 55 952 23211 17 683 (3000) 802
24490 532 44 643 47 893 94 961 25098 228 (500) 41 (500) 48 73 302 426
57 75 524 818 993 26080 146 240 (500) 390 400 5 (500) 759 84 964
27217 97 (3000) 352 (1000) 469 (500) 558 745 73 28159 570 619 794
967 73 (500) 74 29265 416 32 50 82 74 898 751 839 951
34029 38 155 369 465 531 70 773 876 (1000) 907 51164 79 371 455
660 695 777 860 78 993 (500) 32004 114 230 358 (3000) 433 39 531 648
(500) 998 33127 44 82 202 322 32 58 617 70 666 77 714 51 70 (1000)
72 90 807 (500) 81 (1000) 34047 188 203 28 539 691 803 960 93 35196
290 (500) 384 555 (1000) 67 84 612 88 782 877 36124 214 487 680 826
87126 208 584 681 764 916 38037 511 49 96 664 78 91 756 39541
(1000) 49 693 88 703 50 848
40245 324 34 623 787 905 41200 395 (500) 624 42054 80 302
5 508 42 701 857 900 45115 273 90 407 (500) 596 655 44108 31 219
(3000) 395 465 774 831 45099 224 (3000) 360 411 (500) 98 580 751
899 960 46080 124 57 83 84 202 512 693 952 (500) 47134 (1000) 410 73
(500) 98 612 (1000) 15 (1000) 87 48024 33 311 73 565 664 702 98 840
95 907 9 (500) 13 49013 79 105 (3000) 236 (500) 44 479 504 785 (500)
50151 254 384 433 561 (500) 75 704 15 (1000) 51174 563 607 52
(3000) 52007 222 309 (500) 431 788 883 53049 149 (3000) 331
720 (1000) 957 81 54125 322 (3000) 87 509 652 893 923 48 55081
(500) 840 50 57004 85 136 (500) 877 785 (500) 823 935 58032 501
(1000) 678 811 47 914 43 72 95088 (1000) 191 210 (1000) 307 96 551 691
850 55 (500) 913 54 (500) 81
60096 227 329 737 889 61028 481 574 692 700 (3000) 97 888
980 96 62042 112 87 294 682 775 960 63043 65 304 11 791 64065
84 (5000) 737 61 910 11 36 65394 568 (500) 77 700 81 939 66195
345 50 494 707 804 32 6703 72 208 81 529 744 893 987 68027 57 177
472 515 652 82 69191 278 348 568 603 876 949 73 (500)
70095 185 203 24 41 49 54 (1000) 318 78 624 545 667 946 (500) 94
71169 (1000) 331 82 541 76 622 906 72053 68 74 246 469 85 780
986 73256 477 (500) 96 97 607 26 801 (3000) 907 74011 59 184 243
434 38 660 774 (1000) 992 75022 121 84 240 (3000) 300 544 79 852
924 29 63 76138 201 (500) 62 90 325 38 463 77009 201 4 77 551 692
747 848 910 (1000) 60 67

Die
Ansgabe der Gons
für unsern
Pracht-Kalender
1906
hat begonnen.

Tüllspitze
7 cm breit
Meter **5 Pf.**

Damen-Regenschirme
reine Seide
2 Jahre Garantie
4.90

Weißer Tischtücher
Drell-Qualität
50 Pf.

Steppdecken
mit Teilsfutter
2.95

Portieren
abgepaßter Schal
95 Pf.

Reinseidene Damen-Blusen
reiche Spitzengarnierung
3.75

Schwarze Damen-Strümpfe
gestrikt
40 Pf.

Farbige Schlafdecken
extra stark
1.15

Elegante Korsetts
mit Spitze
88 Pf.

Englisch Tüllstores
weiß und creme
1.95

Weißer Damenhemden
mit Spitze garniert
65 Pf.

Herren-Jagdwesten
Ia. Qualität
1.90

Damen-Unterröcke
aus Flanelbarchent m.
Bolant und Languetle
1.25

Damen-Beinkleid
a. Flanelbarchent mit
Bolant und Languetle
95 Pf.

16 Bund Haarnadeln
16 Bd. Lockennadeln
200 St. Stecknadeln
25 Nähnadeln
10 Roll. Knopflochseid.
zusammen für
20 Pf.

Damen-Winterjackets
schwarz, ganz gefüttert
5.45

Damen-Kostümrocke
gute Verarbeitung
1.90

Herren-Normalhosen
gute Qualität
von **90 Pf.**

Bunte Kaffedecken
und weiß mit bunt
85 Pf.

2 1/2 Meter Blusenstoff
neue Muster
95 Pf.

Damen-Barchentbluse
mit Säumchen
1.10

Kaufhaus
Alfred Lewin & Co.
Kaiserstrasse 17

Man benutze unser Rabattsystem

Nur soweit Vorrat

6 Meter Kleiderstoff
reine Wolle, 110cm breit
5.70

Herren-Normalhemden
gute Qualität
von **85 Pf.** an

Damen-Beinkleider
weiß Croisé-Barchent
mit Bolant u. Languetle
95 Pf.

Lackgürtel
mit Schnalle
9 Pf.

Herren-Wintersocken
halbbare Qualität
22 Pf.

Weißer Taschentücher
gestrikt
6 Stück **45 Pf.**

Bett-Teppiche
Plüsch
78 Pf.

Unter-Kindertrikots
gute Qualität
von **65 Pf.** an

Damen-Unterröcke
aus Tüllstoff mit Bolant
und Garnierung
1.25

12 Stück
Gerstenkorn-Tücher
1.00

Gestreifte Haus-Schürzen
Satin Angaria mit
eleganter Verz.
95 Pf.

Bettfedern
Pfund
40 Pf.

Filztuch-Tischdecken
— reich bestickt —
2.25

Trikot-Untertailon
— mit Futter —
75 Pf.

Damen-Handschuhe
Schwartz Ia.
24 Pf.

5 Fingerhüte
6 Rock-Aufhänger
3 Häkelbaken
4 Paar Schuhriemen
12 Wäschewaschr.
12 Wäscheköpfe
zusammen für
15 Pf.

Schwarze Pelzkolliers
für Damen
85 Pf.

12 Stück
Staubtücher
mit Leder, mit Knopf
90 Pf.

Damen-Kapotten
Chenille, farbig
95 Pf.

Farbige Damentuche
gute Qualität
Mtr. **44 Pf.**

Farbige Atlasse
Meter
38 Pf.

Garniture Bettbezüge
Ia. Seidenstoff
Couché und 2 Kissen
3.95

Gezeichnete Besenvorhang
mit
brauner Besenhang
85 Pf.

Gezeichnete Stuhnen-Randtücher
weiß, mit Spitzen
37 Pf.

Weißer Tablettdecken
mit Spitzen
7 Pf.

Gezeichnetes Ruhekipfen
aus grauem Stoff
18 Pf.

Gezeichnete Frühstückstücher
grau
4 Pf.

Bunter Kleiderbarchent
Meter **28 Pf.**